A24 BRANDENBURGS SPITZE

Ausgabe 1 / 2020

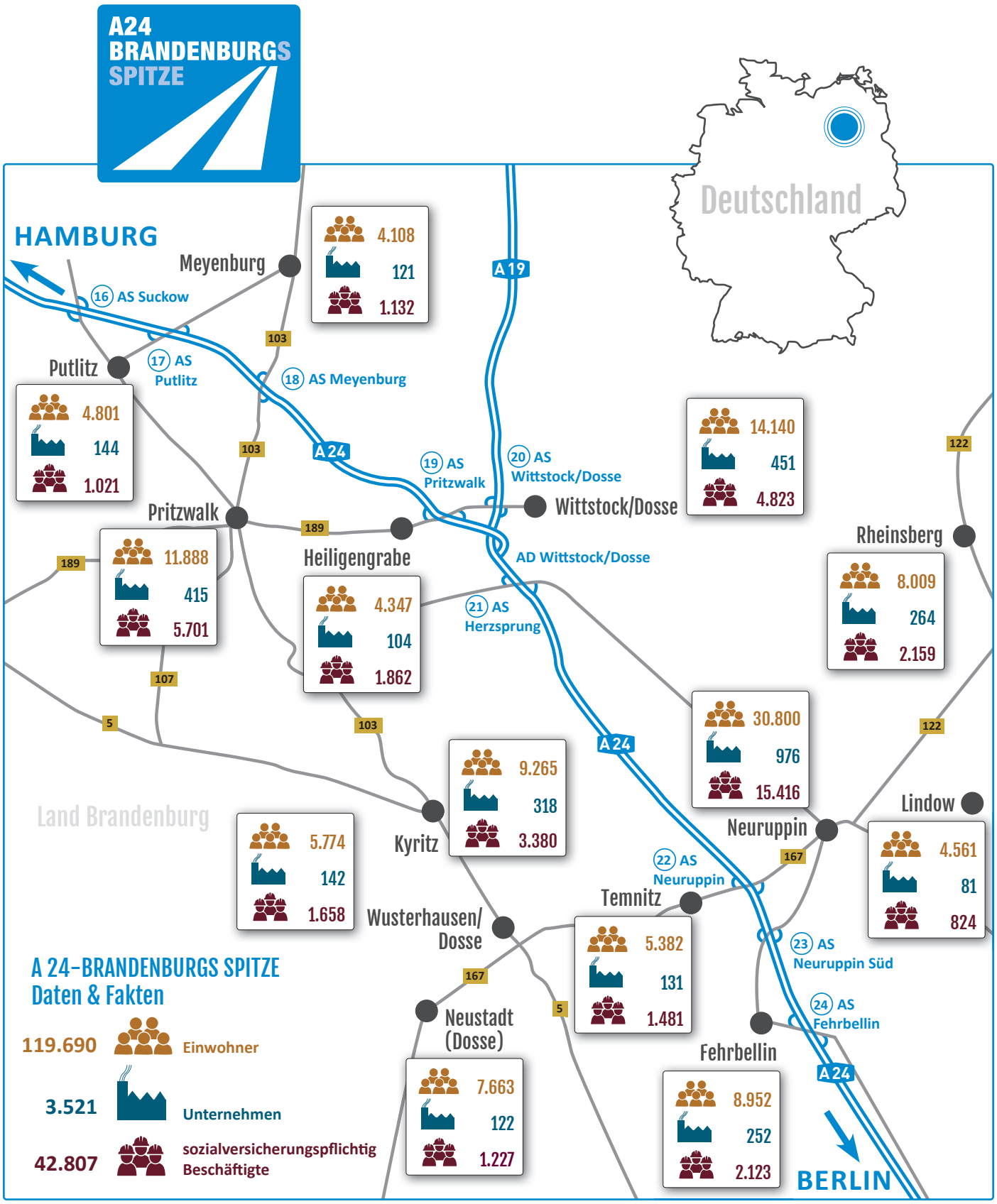
NAVIGATOR

Das A 24-Standortmagazin für BRANDENBURGS SPITZE

Putlitz
Meyenburg
Pritzwalk
Heiligengrabe
Wittstock/Dosse
Neustadt (Dosse)
Kyritz
Wusterhausen/Dosse
Temnitz
Fontanestadt Neuruppin
Fehrbellin

↑A24

#gemeinsamdadurch



Quellen: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Juni 2019; Einwohnerzahl: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, November 2019

Editorial

Sehr geehrte Leser,
werte Unternehmer in der A 24-Region,

in einer Zeit, in der das Corona-Virus die Schlagzeilen beherrscht, unser Leben massiv beeinflusst und die Auswirkungen der Eindämmungsmaßnahmen zur Verhinderung der Virusverbreitung jeden in der Gesellschaft treffen, ist es wichtiger als je zuvor, zusammenzuhalten. Denn nur gemeinsam werden wir es schaffen, die kommenden Herausforderungen anzunehmen und zu bewältigen. Alle Maßnahmen, die bisher ergriffen wurden, sind bzw. waren für viele schmerzhaft, aber notwendig, um Leben zu retten. Viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind in Kurzarbeit, Lieferketten sind unterbrochen, Produktionen mussten eingestellt werden. Hinter den Arbeitsplätzen und Unternehmen stehen auch Familien. Viele haben Angst um ihre Existenz und Zukunft. Gerade deshalb ist es so notwendig, dass der Wirtschaftsmotor wieder anläuft und Arbeitsplätze gesichert werden, ohne dabei aber Vernunft und Augenmaß aus dem Blick zu verlieren.

Gefragt sind im Moment viel Eigeninitiative und kreative Ideen, Solidarität untereinander und die Abmilderung der Folgen des momentanen wirtschaftlichen Stillstandes. Ich begrüße die vorsichtige und stufenweise Öffnung von Lebens- und Wirtschaftsbereichen unter genauer Einhaltung aller erdenklichen Hygienevorschriften als einen der ersten Schritte in Richtung Normalität. Sehr wichtig ist dabei die kurzfristige und unbürokratische finanzielle Unterstützung kleinerer und mittlerer Unternehmen durch den Bund, durch das Land Brandenburg und viele Kommunen. Denn das, was so mühsam aufgebaut wurde, muss bewahrt werden. Dafür sollte alles getan werden. Weitere Anstrengungen des Bundes und des Landes werden notwendig sein, aber ebenso die Unterstützung von uns allen für unsere regionalen Produkte, lokalen Angebote und Dienstleistungen, um den heimischen Firmen zu helfen. Für eine bessere Orientierung hinsichtlich der zur Verfügung stehenden staatlichen und kommunalen Soforthilfeprogramme und möglicher Kontaktstellen zur Beratung und Unterstützung bei der Antragsstellung, erhalten Sie im neuen Navigator eine entsprechende Übersicht.

Wie unsere Firmen es schaffen, durch diese Zeit zu kommen, mit welchen Herausforderungen sie konfrontiert werden, welche innovativen Lösungsansätze es gibt und wo vielleicht auch Chancen in der Krise stecken, dies alles erfahren Sie anhand von Beispielen aus der Privatwirtschaft oder auch von Unternehmungen in kommunaler Trägerschaft. Lassen Sie uns alle mit Hoffnung in die Zukunft schauen!

Es wird eine Zeit nach dieser Corona-Krise geben. Vielleicht wird das etwas länger dauern, aber ich bin mir sicher: Wenn wir alle zusammenhalten, die richtigen Lehren ziehen und uns auf das besinnen, was wir können, was in den letzten 30 Jahren nach einem großen Umbruch gelungen ist, dann schaffen wir es auch dieses Mal.

Ralf Reinhardt
Landrat von Ostprignitz-Ruppin

NAVIGATOR In eigener Sache

Der NAVIGATOR berichtet über Themen aus der Region entlang der Autobahn A 24 zwischen Fehrbellin und Putlitz. Im Fokus des Magazins stehen die intensive Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Verwaltung und die Leistungsstärke der Region an BRANDENBURGS SPITZE.

Wenn Sie ein spannendes Thema bearbeiten, über das wir im NAVIGATOR berichten sollten, das Magazin regelmäßig erhalten wollen oder Interesse an einer Unternehmens-werbung in der Publikation haben, kontaktieren Sie uns!
E-Mail: navigator@a24-brandenburg.de

Auf der Webseite www.a24-brandenburg.de können Sie sich auch für den Online-Newsletter anmelden, den die Wirtschaftsfördergesellschaft des Landkreises Ostprignitz-Ruppin, die REG, vierteljährlich mit aktuellen Informationen, zusätzlich zum Wirtschaftsmagazin NAVIGATOR herausgibt. Alle Ausgaben des NAVIGATOR finden Sie zudem als PDF-Dokument auf der Webseite.
www.a24-brandenburg.de

Folgen Sie uns auch bei Facebook. Wir freuen uns auf den Austausch mit Ihnen.

INHALTSVERZEICHNIS

CORONA-SPEZIAL

Gemeinsam die Corona-Krise bewältigen // 6
Wirtschaftsfördergesellschaften REG und InKom leisten breite Unterstützung

Kostenlose Digitalplattform für den regionalen Handel und die Gastronomie // 6
Jederzeit aktuelle Informationen liefern // 7
Unterstützung für den Krisenstab des Landkreises OPR // 7
Aktive Gründungsunterstützung durch den regionalen Lotsendienst der REG // 7
Mai- und Hafenfestgelder für Unternehmenshilfen nutzen // 8
Wochenmarkt-Betrieb in Neuruppin gesichert // 8

Mit Kurzarbeitergeld durch die Krise // 9
So bleibt die Region stark

Sechs-Punkte-Programm der IHK Potsdam für den Neustart der Wirtschaft // 10

Schnelle und unbürokratische Hilfe // 11
WFBB unterstützt Unternehmen und Institutionen gleichermaßen

Neuruppiner Händlerverein „Wir die Innenstadt“ erlebt große Solidarität // 11

Um jedes Unternehmen kämpfen // 12
Sparkasse als verlässlicher Partner in der Corona-Krise

Unternehmerverband WADWD e. V. sieht zeitversetzte Probleme // 13
Unterschiedliche Auswirkungen der Corona-Krise auf Mitgliedsunternehmen

Die Corona-Hilfsaktionen der Städte, Ämter und Gemeinden der A 24-Region // 14

CORONA-SPEZIAL

Wittstocker Ausrüster für Arbeitssicherheit näht Stoffmundabdeckungen // 15
„Die Partner“ spezialisieren ihr Produktangebot

Gemeinschaftsaktionen in der Corona-Krise // 16
Neuruppiner Lions, Rotarier, Leos und Wirtschaftsjunioren OPR starteten Projekte

Medizin-Studenten unterstützen Ruppiner Kliniken in Neuruppin // 18
Hilfeaufruf der Medizinischen Hochschule Brandenburg trifft auf große Bereitschaft

Krisenkompetenz unter Beweis stellen // 19
Fehrbellins Bürgermeister entwickelt beispielhafte Idee zur Überbrückung der wirtschaftlichen Folgen des Lockdowns

Enormer Produktionsanstieg durch Corona-Lockdown // 20
DREISTERN Konserven bewältigt Rekordnachfrage mit verlässlichem Team

Philipp Göhlich: Kreissprecher 2020 der Wirtschaftsjunioren OPR // 21

„The Vield“: Teamarbeit neu gedacht // 22
Impulse für Kreativität und Effektivität in Vielitz

AWU Ostprignitz-Ruppin sichert Müllabfuhr im Corona-Lockdown // 23
Politischer Wille für erfolgreiche Recyclingwirtschaft in Deutschland gefragt

20 Jahre Bäckerei VOLLKERN // 26
Bio-Backwaren für Berlin und Brandenburg

Emsland Stärke investiert am Kyritzer Standort // 28
Neue Dextrinanlage in Betrieb genommen

Prinz-von-Homburg-Schule soll „Eliteschule des Sports“ werden // 30
Amt Neustadt (Dosse) investiert 12 Mio. Euro in Sanierung und Erweiterung

Neue Anlage zur Fußbodenherstellung in Betrieb // 32
SWISS KRONO verhindert Produktionsausfall im Corona-Lockdown

H2Rail: DESAG setzt auf grünen Wasserstoff als Antrieb // 34
Richtungsweisendes Schienenprojekt in der A 24-Region

Gemeinsam die Corona-Krise bewältigen

Wirtschaftsfördergesellschaften REG und InKom leisten breite Unterstützung

Mit ihren Teams unterstützen die Wirtschaftsfördergesellschaften im Landkreis Ostprignitz-Ruppin die Unternehmen seit Beginn des Corona-Lockdowns mit allen Kräften. Vor allem als Anlaufstelle für unterschiedlichste Fragen sind sowohl die Regionalentwicklungsgesellschaft Nordwestbrandenburg REG als auch die InKom Neuruppin gefragt. Zudem gehört die Umsetzung ganz praktischer Hilfsmaßnahmen für Unternehmen und Kommunen zu den Aufgaben der Wirtschaftsförderer.

REG

Kostenlose Digitalplattform für den regionalen Handel und die Gastronomie

Lieferangebote in Ostprignitz-Ruppin und in der Prignitz

Link:
www.pr-liefert.de
www.opr-liefert.de

Um den Einzelhandel und gastronomische Betriebe in der A 24-Region während des Lockdowns bestmöglich zu unterstützen, haben die REG und das Technologie- und Gewerbezentrum Prignitz (TGZ) eine digitale Vermarktungsplattform für Einzelhändler entwickelt. Das gemeinsame Web-Portal ging Anfang April online und ermöglicht es den Unternehmen, die ihren Kunden einen Außerhauslieferservice anbieten, sich dort zu präsentieren. Die Händler können sich kostenlos registrieren lassen und so schnell und unkompliziert für ihr Lieferangebot werben.

Das virtuelle Schaufenster für die Region ermöglicht es allen Nordwestbrandenburgern, sich einen schnellen Überblick über die Anbieter zu verschaffen, die für sie zur Verfügung stehen. Ziel der Plattform ist es, die finanziellen Schäden, die durch die Ladenschließungen entstanden sind, zu verringern.

Mit 18 Unternehmensangeboten ist das Online-Portal gestartet. Inzwischen finden die Nutzer dort mehr als 140 Angebote von Händlern. Viele der Firmen erhalten das Lieferangebot weiterhin für die Kunden aufrecht. „In jeder Krise steckt auch eine Chance. Wir merken, dass das Dienstleistungsangebot der Händler deutlich vergrößert wurde“, freut sich Christian Fahner, Geschäftsführer der REG. „Nach wie vor können viele Kunden nicht am öffentlichen Leben teilnehmen. Für sie ist der Lieferservice, den zahlreiche regionale Unternehmen jetzt fortlaufend anbieten, sehr hilfreich.“

Die Nutzung des Portals ist für die Kunden kostenfrei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

KONTAKT & INFORMATIONEN

REG
Regionalentwicklungsgesellschaft Nordwestbrandenburg mbH
Christina Zahn, Referentin Wirtschaftsförderung
Telefon: +49 3391 82209200
E-Mail: cz@reg-nordwestbrandenburg.de
www.reg-nordwestbrandenburg.de

Jederzeit aktuelle Informationen liefern

Newsletter und Newsblog helfen Unternehmen

Riesige Hilfsprogramme, unterschiedlichste Ansprechpartner, jede Menge Informationen: Für Unternehmen bedeutet die Corona-Krise eine hohe Beanspruchung, bei der es wichtiger denn je ist, die Übersicht zu behalten. Dazu haben sowohl die Sonder-Newsletter als auch der tagesaktuelle Newsblog der REG beigetragen, die von den Firmen seit Beginn der Krise intensiv genutzt wurden. Die Wirtschaftsfördergesellschaft sieht es grundsätzlich als ihre Aufgabe, die regionale Wirtschaft mit relevanten Informationen zu beliefern. Dafür wurde bereits vor zwei Jahren für die A 24-Region der Newsletter aufgelegt. „Die Anmeldungen für den Newsletter sind in den letzten Wochen um 20 Prozent gestiegen“, analysiert Franz-Erwin Dreschler, Referent für Wirtschaftsförderung bei der REG. „Auch die Klickzahlen auf dem tagesaktuellen Newsblog sind nach wie vor deutlich höher als auf den anderen Seiten des A 24-Portals. Das zeigt, dass wir hiermit einen wichtigen Service für die Unternehmen liefern, den wir fortführen.“

Newsblog & Anmeldung zum Newsletter
www.a24-brandenburg.de

Unterstützung für den Krisenstab des Landkreises OPR

Schutzmasken, Mundschutz und Desinfektionsmittel gebraucht

Die Suche nach Schutzmasken- und Mundschutzherstellern sowie Desinfektionsmittellieferanten beschäftigt und fordert derzeit alle Bundesländer. Auch auf Landkreisebene laufen intensive Beschaffungsmaßnahmen. Die REG leistet hier dem Krisenstab des Landkreises OPR bei der Firmen-Recherche umfangreiche Unterstützung. In der Region wurden zahlreiche Unternehmen angefragt, ob sie Mundschutze anfertigen können. Die Stephanus-Werkstätten und die Sattlerei Böhm aus Neuruppin haben ihre Unterstützung zugesagt und fertigen nun im Auftrag des Landkreises Mundschutze in Kleinserien.

Ungewöhnliche Wege ist die REG auch bei der Suche nach Desinfektionsmittellieferanten gegangen. Von der Gans Feinbrand Manufaktur wurden 50 Liter Alkohol gekauft, die die Adler-Apotheke in Neuruppin zu Desinfektionsmittel verarbeitet hat. Sogar die Wiederinbetriebnahme einer stillgelegten Brennerei im Landkreis wurde auf Machbarkeit geprüft, erwies sich jedoch als zu aufwändig. Inzwischen ist eine dauerhafte Lösung für die Versorgung mit Desinfektionsmitteln gefunden. Das Unternehmen Atotech aus dem Gewerbegebiet Temnitzpark beliefert ab sofort nicht nur die Charité in Berlin. Die Kommunen des Landkreises Ostprignitz-Ruppin erhalten von Atotech die notwendige Menge an Desinfektionsmitteln, die unter anderem für den Schulbetrieb gebraucht wird. Die gesamte Koordination und Bedarfsermittlung in den Kommunen übernimmt die REG für den Landkreis. „Es ist beeindruckend zu sehen, wie groß die Hilfsbereitschaft in unserer Region ist“, unterstreicht Christian Fahner. „Für nahezu jedes Problem, mit dem wir konfrontiert werden, findet sich eine Lösung bei einem Unternehmen vor Ort.“

V. l. n. r.: Jens-Peter Golde, Bürgermeister Neuruppin; AWU-Geschäftsführer Matthias Noa; Jörg Gehrmann, Bürgermeister Wittstock/Dosse; ATOTECH-HSE Manager Oliver Hempel, Betriebsleiter Christian Wunderlich; Thomas Kresse, Amtsdirektor Temnitz und Christian Fahner, REG-Geschäftsführer, bei der Übergabe der Desinfektionsmittel u. a. für den Schul- und Kitabetrieb.

Aktive Gründungsunterstützung durch den regionalen Lotsendienst der REG Jungunternehmern zur Seite stehen

Besonders hart trifft der Lockdown auch die jungen Unternehmen in der A 24-Region.

Der Lotsendienst der REG hat seit Anfang 2018 rund 100 Gründer und Gründerinnen auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit begleitet. Jetzt leistet die er aktive Unterstützung bei der Krisenbewältigung.

„Von den Schließungen sind viele unserer Gründer und Gründerinnen betroffen. Vor allem diejenigen, die Einzelhandelsgeschäfte oder Gastronomie betreiben“, erläutert Robin Schmidt vom Lotsendienst und weiter: „Wir haben über die Soforthilfeprogramme informiert und bei der Beantragung geholfen. Krisenbedingte Geschäftsaufgaben sollen unbedingt vermieden werden. Nach allem, was wir heute wissen, kann das durch die beispiellose Hilfsbereitschaft aller Institutionen auch gelingen.“

KONTAKT & INFORMATIONEN

REG Regionalentwicklungsgesellschaft Nordwestbrandenburg mbH
Robin Schmidt,
Projektleiter Existenzgründungen
Telefon: +49 3391 82209202
E-Mail: rs@reg-nordwestbrandenburg.de
www.reg-nordwestbrandenburg.de

Mai- und Hafenfestgelder für Unternehmenshilfen nutzen

Fontanestadt und ihre Tochtergesellschaften leisten Soforthilfe

Mit Beginn des Lockdowns Mitte März war besiegelt, dass das große Mai- und Hafenfest in Neuruppin 2020 am zweiten Maiwochenende ausfallen muss. „Wir hatten sofort die Idee, die Gelder, die von den Stadtwerken Neuruppin (SWN) und der Neuruppiner Wohnungsbaugesellschaft (NWG) für das Fest zur Verfügung gestellt werden, in einen Soforthilfe-Fonds für Unternehmen umzuwandeln“, erklärt Axel Leben, Geschäftsführer der InKom Neuruppin. Dieser soll als Liquiditätsunterstützung für Härtefälle bei Klein- und Kleinstunternehmen sowie Freiberuflern in der Fontanestadt Neuruppin dienen. Weitere 100.000 Euro kamen Ende März aus dem städtischen Bürgerhaushalt 2021 hinzu. Nach einem Antrag von Abgeordneten und mit einem Eilentscheid von Jens-Peter Golde, Bürgermeister der Fontanestadt Neuruppin, und Gerd Klier, dem Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung, war dies möglich.

Zuständig für die Antragsbearbeitung und Auszahlung des Hilfsfonds ist die InKom. „Insbesondere denjenigen, die keine oder nicht ausreichende Unterstützung aus Landes- oder Bundesprogrammen erhalten, soll damit schnell und unbürokratisch geholfen werden“, erklärt der InKom-Geschäftsführer. Jedes Unternehmen kann nur einen Antrag stellen. Maximal 1.000 Euro werden ausgezahlt. Das Geld gilt als Zuschuss und muss nicht zurückgezahlt werden. Insgesamt sind bisher 80 Unterstützungsanfragen bei der InKom eingegangen. 35.000 Euro wurden bereits an bedürftige Unternehmen ausgezahlt. Weitere Anträge befinden sich in der Prüfung. „Die Zahlen sind ein deutliches Zeichen dafür, dass die Hilfen, die wir entwickelt haben, gebraucht werden“, unterstreicht Axel Leben.

Neben der Auszahlung von Soforthilfen ist die InKom wichtige Anlaufstelle für Anfragen von Unternehmen. „Viele Unternehmen kennen nicht alle Möglichkeiten, wie sie unterstützt werden können“, berichtet er. „Wir zeigen auf, an wen man sich wenden kann und welche Anträge gestellt werden müssen.“

Bereits seit Beginn des Lockdowns versendet die InKom auch regelmäßig aktuelle Informationen an Unternehmen. „Das war für viele eine wichtige Hilfe, um bei der Fülle an Informationen die Übersicht zu behalten“, fasst Axel Leben zusammen.

Anträge nach Sektoren

50 % aus dem Handel
15 % aus dem Dienstleistungsbereich
15 % aus der Gastronomie
10 % aus dem Handwerk
10 % von Freiberuflern

Das Verfahren im Überblick

- formlose Unterstützungsanfrage an die InKom stellen
- Telefoninterview mit Checkliste durch die InKom
- Antragsformular ausfüllen und einreichen
- InKom prüft Vollständigkeit
- Gremium entscheidet über die Bedürftigkeit und Auszahlung
- Auszahlung ca. 72 Stunden nach Antragstellung

Weitere Informationen, die Formulare für Unterstützungsanfragen und die Anträge finden Sie auf der Internetseite der InKom **www.inkom-neuruppin.de**

Wochenmarkt-Betrieb in Neuruppin gesichert

Zusätzliches Marktangebot der InKom im Neubaugebiet

Eine wichtige Aufgabe für die InKom stellte die Sicherung des Wochenmarkt-Betriebes in der Neuruppiner Innenstadt dar. „Alle Händler waren zu jeder Zeit bereit, hier weiter zu verkaufen“, freut sich Axel Leben, Geschäftsführer der InKom.

Mit Unterstützung der Stadtverwaltung, der Stadtwerke und der Neuruppiner Wohnungsbaugesellschaft hat die InKom zudem einen zusätzlichen kleinen Wochenmarkt im Neubaugebiet der Stadt in der Junckerstraße eingerichtet. Innerhalb von drei Tagen konnte die Idee umgesetzt werden. Vier Markthändler öffneten hier immer mittwochs ihre Stände. Insbesondere von der älteren Generation wurde der neue Wochenmarkt dankbar angenommen. „Viele von ihnen sind nicht mobil. Wegen der aktuellen Situation sind sie zudem verängstigt, da sie zur Risikogruppe zählen. Senioren wollen nicht die Busse in die Neuruppiner Innenstadt nutzen, da sie Sorge haben, sich mit dem Corona-Virus zu infizieren. Der neue Markt schuf unseren Senioren die Möglichkeit zur Versorgung, aber auch für soziale Kontakte mit gebotener Vorsicht“, unterstreicht Axel Leben.

KONTAKT

InKom Neuruppin GmbH
Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing für die Fontanestadt Neuruppin
Telefon: +49 3391 822090
E-Mail: info@inkom-neuruppin.de
www.inkom-neuruppin.de

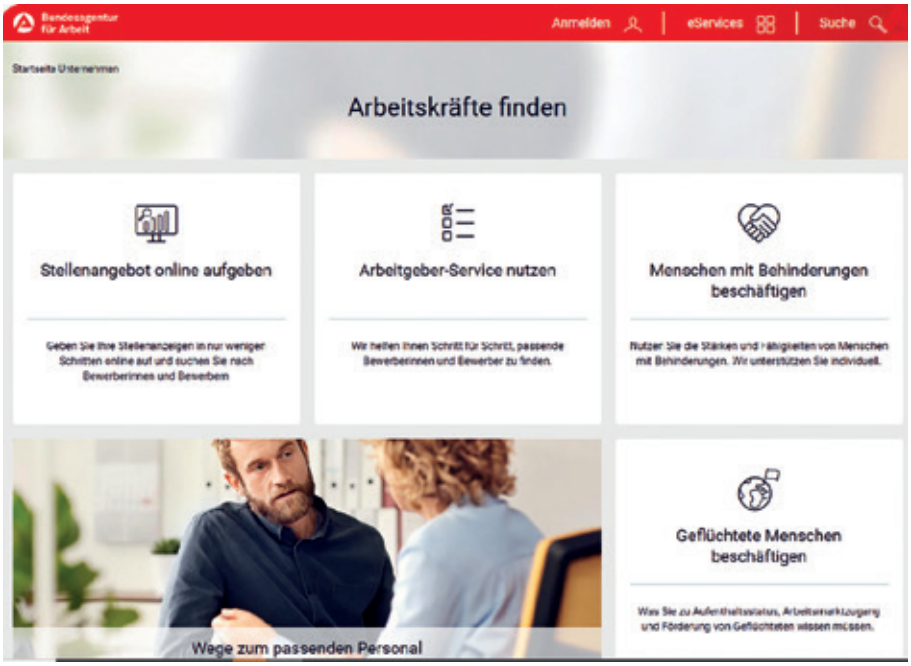
Mit Kurzarbeitergeld durch die Krise

So bleibt die Region stark

„Mit einem starken und soliden Mittelstand sind wir in unserer Region in das Jahr gestartet. Jetzt stehen wir vor der Herausforderung, stark zu bleiben und die Krise gemeinsam zu bewältigen. Das ist für viele eine enorme Herausforderung, sowohl für Beschäftigte als auch für Unternehmen.
Wir sind mit Hochdruck an der Bearbeitung der tausenden von Anzeigen für Kurzarbeit, zahlreiche Abrechnungen für den Monat März 2020 für die Betriebe sind auch schon erledigt. Um den Unternehmen schnellstmöglich zu helfen, haben wir unsere Ressourcen für die Bearbeitung von Kurzarbeitergeld umgehend fast verzehnfacht“, erläutert Beate Kostka, Leiterin der Neuruppiner Arbeitsagentur.
„Es ist sinnvoll, dass viele Betriebe das Kurzarbeitergeld nutzen, um Arbeitsplätze zu sichern. In jedem Unternehmen ist die Situation individuell. Einige Firmen haben uns signalisiert, dass es für sie ohne weitere staatliche Hilfen weitergeht, da sich die Auftragslage etwas oder auch deutlich normalisiert hat. Andere Betriebe, beispielsweise in den sogenannten systemrelevanten Bereichen, suchen sogar verstärkt Personal, insbesondere in den Branchen Verkauf von Lebensmitteln, Verkehr und Logistik, aber auch in der Landwirtschaft. In einer gemeinsamen Aktion von Brandenburg und Berlin können Unternehmen unter dem Stichwort JOBSNOW ihre Angebote auf unserer Jobbörse veröffentlichen, so dass Arbeitssuchende, beispielsweise kurzarbeitende Menschen, schnell einen Überblick über aktuelle Stellenangebote erhalten.“

Beate Kostka, Leiterin der Neuruppiner Arbeitsagentur.

Personalsuche mit jobsNOW in Brandenburg und Berlin



Unternehmen, die akut Personal suchen, können sich auch direkt an den Arbeitgeber-Service wenden. In der Jobbörse der Arbeitsagentur werden diese Stellenangebote unter JOBSNOW geführt.
Unternehmen können ihre Stellenangebote unter **www.arbeitsagentur.de >Unternehmen >Arbeitskräfte finden** eigenständig online eingeben. Dafür ist eine Registrierung notwendig. Weitere Informationen dazu und zur Aktion jobsNOW gibt es beim Arbeitgeber-Service der Agentur für Arbeit Neuruppin.

Das Wichtigste

Kurzarbeitergeld wird vom Arbeitgeber ausgezahlt und danach bei der Arbeitsagentur abgerechnet.
Wenn ein Betrieb nach vorheriger Anzeige in einem Monat tatsächlich Kurzarbeit durchführt, zahlt er neben dem Lohn für geleistete Arbeit auch das Kurzarbeitergeld an die Beschäftigten aus. Er sendet anschließend eine Abrechnungsliste jedes Beschäftigten an die Arbeitsagentur. Dafür hat er gesetzlich bis zu drei Monate Zeit. Nachdem die Unterlagen eingegangen sind, werden diese geprüft und das Kurzarbeitergeld an das Unternehmen erstattet.
Weitere Informationen zum Kurzarbeitergeld, Erklärvideos und Ausfüllhinweise für den Antrag sind im Internet unter **www.arbeitsagentur.de** zu finden.

KONTAKT

Arbeitgeber-Service der Agentur für Arbeit Neuruppin
Telefon: +49 800 4555520
E-Mail: Neuruppin.Arbeitgeber@arbeitsagentur.de

Sechs-Punkte-Programm der IHK Potsdam für den Neustart der Wirtschaft

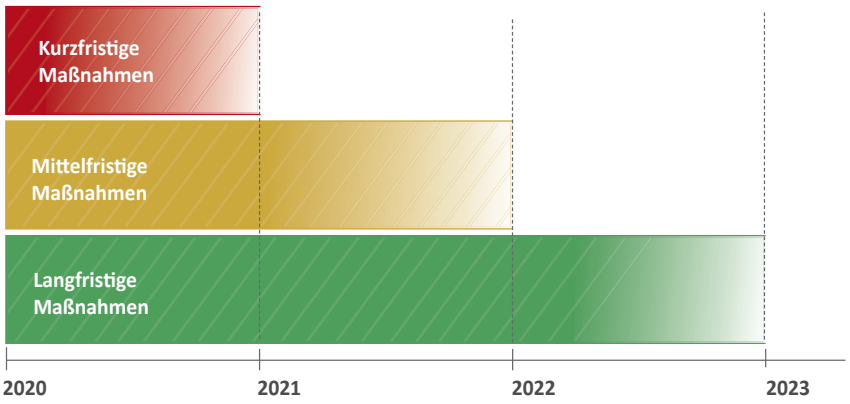
Die Ergebnisse der Umfragen bei den Unternehmen im IHK-Bezirk zeigen es: Mehr als 90 Prozent spüren negative Auswirkungen der Corona-Krise auf ihre Geschäfte. Am stärksten betroffen sind das Gastgewerbe und der Einzelhandel. Doch auch Industrie- und Bauunternehmen verzeichnen einen deutlichen Auftragsrückgang. Hinzu kommen Probleme in den Lieferketten, fehlende Waren und Personalausfälle. Rund 50 Prozent der Unternehmen sieht deshalb die Zahlungsfähigkeit längerfristig, ein Drittel aller befragten Firmen sogar akut gefährdet.

Das RegionalCenter der IHK Potsdam in Neuruppin ist in den vergangenen Wochen zentraler Ansprechpartner der Mitgliedsunternehmen. „Zusätzlich zu den akuten Problemen im Unternehmen auch die Übersicht über die Hilfsprogramme zu behalten, ist schwierig. Unser Team ist unablässig am Telefon und vermittelt Ansprechpartner oder zeigt Wege auf“, erklärt RegionalCenter-Leiter Falko Stephan. „Das hilft vielen Unternehmern, über die Sorgen zu reden, sich auszutauschen und Lösungen zu finden.“

Zwei Drittel aller Mitgliedsunternehmen der IHK Potsdam rechnen in den kommenden Monaten mit einem deutlichen Umsatzrückgang. Der IHK-Geschäftsklimaindex für Brandenburg ist mit 57 Punkten auf den tiefsten je gemessenen Wert abgestürzt.

Mit einem Sechs-Punkte-Programm will die IHK Potsdam einen Weg für die Zeit nach dem Shutdown aufzeigen, um die Brandenburger Wirtschaft wieder anzufahren. „Ziel ist es, diese Vorschläge zu Leitplanken der Wirtschaftspolitik zu machen, um die Unternehmen über die Zeit wieder zu alter Stärke und neuer Kraft führen zu können“, unterstreicht Peter Heydenbluth, Präsident der IHK Potsdam. „ Gemeinsam muss nun alles getan werden, die Brandenburger Wirtschaft zu stärken und mit aller Entschlossenheit Wertschöpfung und somit Arbeitsplätze in der Region sichern.“

Maßnahmen zum Wiederanfahren der Brandenburger Wirtschaft



Kurzfristige Maßnahmen

Ende des Shutdowns – Die Wirtschaft wieder anfahren

- Öffnung Handel/Tourismus,
- Bildungs- und Betreuungsangebote sichern

Mittelfristige Maßnahmen

Liberalisierung zur Selbstheilung – verlorenen Boden wieder gut machen und die Selbstheilungskräfte nutzen

Politik & Verwaltung geben Anstoß – öffentlicher Sektor schafft Rückenwind für die Region

Ausbildung sichern – berufliche Perspektiven in Brandenburg bieten

Steuerpotenziale nutzen – finanzielle Spielräume für den Wiederaufbau schaffen

- Liberalisierung der Öffnungszeiten,
- Anschlusshilfen,
- steuerliche Vergünstigungen,
- Förderung des internationalen Warenverkehrs

Langfristige Maßnahmen

Digitalisierung des Landes zur Risikominimierung und Wertschöpfungssteigerung

- Digitalisierung der Verwaltung/Schulen,
- Breitbandausbau,
- Investitionen,
- Notfallpläne

Das gesamte Sechs-Punkte-Programm der IHK Potsdam finden Sie auf der Webseite www.ihk-potsdam.de/neustart

KONTAKT

IHK Potsdam
RegionalCenter Ostprignitz-Ruppin
Telefon: +49 3391 84000 | E-Mail: opr@ihk-potsdam.de | www.ihk-potsdam.de

Schnelle und unbürokratische Hilfe

WFBB unterstützt Unternehmen und Institutionen gleichermaßen

Als Ansprechpartner für im Land Brandenburg ansässige Unternehmen und Investoren ist die Wirtschaftsförderung Brandenburg WFBB auch in Zeiten der Corona-Krise eine wichtige Anlaufstelle. Sie unterstützt bei der Umsetzung des Soforthilfeprogramms der Landesregierung, berät aber auch zu anderen betriebswirtschaftlichen Anliegen wie akuten Mitarbeiterbedarfen, unterbrochenen Lieferketten oder technologischen Anforderungen für Prozessumstellungen. Im Fall der Mitarbeiterbedarfe stellt die WFBB die Kontakte zwischen den Unternehmen her. Das geschieht beispielsweise dann, wenn ein Unternehmen aktuell keine Mitarbeitenden beschäftigen kann, ein anderes Unternehmen jedoch händeringend nach Personal sucht. Mehr als 11.500 Unternehmen aus dem gesamten Land Brandenburg, darunter auch aus den Landkreisen Ostprignitz-Ruppin und der Prignitz, haben bisher die individuellen Beratungsleistungen der WFBB in Anspruch genommen. Unter der eigens eingerichteten Hotline steht die Institution betroffenen Unternehmen weiterhin zur Verfügung.

Die Wirtschaftsförderung unterstützt außerdem die Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) bei der Beratung und Bearbeitung der gestellten Anträge zu den Soforthilfen, mit dem Ziel, dass die Unternehmen schnell das Geld erhalten. Beide Institutionen haben dazu einen Kooperationsvertrag geschlossen. Rund 40 Mitarbeitende der WFBB helfen bei der Antragsbearbeitung.

www.cluster-helfen-unternehmen.de

Neue Kooperationsplattform online

Im April hat die WFBB die Kooperationsplattform www.cluster-helfen-unternehmen.de online geschaltet. Gemeinsam mit den Clustermanagements der Institution wurde das Portal erarbeitet. Die Webseite dient nicht als Verkaufsplattform, sondern dem Wissens- und Technologietransfer. Unternehmen können sich hier miteinander vernetzen, mit Hilfe der Wissenschaft Innovationen vorantreiben, um besser aus der Corona-Krise herauszukommen und die eigene Wettbewerbsposition zu festigen. Gute Ideen oder erfolgsversprechende Technologien sollen in der Krisenzeit nicht verlorengehen. Unter dem Hashtag #smartausderkrise werden die Informationen in dem Portal gebündelt. Mit wenigen Klicks können sowohl Suchanfragen als auch Angebote eingestellt werden. Zudem finden Unternehmen wissenschaftliche Institute, die konkrete Unterstützung anbieten.

KONTAKT

Wirtschaftsförderung
Land Brandenburg GmbH

Hotline für Unternehmen in der Corona-Krise: +49 331 73061222

Regionalcenter Neuruppin
Reinhard Göhler, Regionalcenterleiter
Telefon: +49 3391 775211
E-Mail: reinhard.goehler@wfbb.de
www.wfbb.de

Neuruppiner Händlerverein „Wir die Innenstadt“ erlebt große Solidarität

Nach der Wiedereröffnung des Einzelhandels erfahren die Neuruppiner Innenstadtgeschäfte große Solidarität von ihren Kunden. Zwar bleiben auch hier die Umsätze noch hinter denen vor dem Corona-Lockdown zurück, aber die Händler zeigen sich überwiegend optimistisch. „Wir erleben einen sehr großen Zuspruch. Unsere Kunden kommen in die Geschäfte und suchen das Gespräch. Sie bringen sehr klar zum Ausdruck, dass sie ihren Teil dazu beitragen wollen, dass man in der Neuruppiner Innenstadt auch in Zukunft bei gut sortierten Händlern einkaufen kann“, freut sich Birgit Schröder, Vorsitzende von „Wir die Innenstadt“ e. V.

Auch Innenstadthändler Carlo Focke vom Modehaus Bruns ist mit den ersten Geschäftstagen zufrieden. „Wir bemerken sogar, dass wir neue Kunden gewinnen, die vorher bei uns nicht eingekauft haben. Sie kommen jetzt zu uns, weil sie die lokalen Geschäfte unterstützen wollen. Ich bin fest davon überzeugt, dass sich das Kaufverhalten in den kommenden Wochen wieder Stück für Stück normalisiert. Dazu brauchen wir aber auch die Touristen, die sonst in unserer Region Urlaub machen und natürlich bei uns einkaufen.“

Um jedes Unternehmen kämpfen

Sparkasse als verlässlicher Partner in der Corona-Krise

Rund 4.000 Unternehmen haben in Ostprignitz-Ruppin ihren Sitz. 2.500 davon sind Kunden der Sparkasse des Landkreises. Die negativen Auswirkungen des Corona-Lockdowns bedrohen bei mehr als der Hälfte der Firmenkunden die Existenz. In dieser unvergleichlichen wirtschaftlichen Krise ist es für die Sparkasse wichtiger denn je, den Firmen als Partner zur Seite zu stehen und sie nach Kräften vor dem wirtschaftlichen Absturz zu bewahren.
Mit den Vorstandsmitgliedern Markus Rück und Ralf Osterberg sprach Stefanie Rose über die Situation in der regionalen Wirtschaft und über Möglichkeiten, die Krise zu meistern.

Markus Rück, Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Ostprignitz-Ruppin.

Herr Rück, wie beurteilen Sie die Lage der Wirtschaft im Landkreis nach dem Lockdown?
Markus Rück: Viele Kunden waren wie in einem Schock. Innerhalb von nur wenigen Tagen ist zusammengebrochen, wofür sie jahrelang hart gearbeitet haben. Es ging den Firmen der Region Anfang 2020 so gut wie nie zuvor. Völlig unverschuldet und quasi über Nacht mussten die Unternehmer zusehen, wie vor ihnen alles zusammenstürzte. Da entstanden unglaublich große Ängste um den Fortbestand der Firmen und die Weiterbeschäftigung der Mitarbeitenden. Wir haben alle Kraft eingesetzt, um unsere Kunden zu beruhigen und um ihnen erste Schritte aufzuzeigen, wie es weiter gehen kann.

Wie ist das gelungen?
Ralf Osterberg: Die Sparkasse ist ein Präsenzunternehmen. Wir leben vom direkten Kundenkontakt. Das verbietet sich in dieser Zeit. Deshalb sind wir neue Wege gegangen und haben Videokonferenzen für unsere Firmenkunden angeboten. Bis zu 150 Teilnehmer waren hier dabei. Wir konnten direkt auf Fragen antworten. Die Kunden haben gesehen, wie wir reagieren. Das schafft Vertrauen, dass wir die Situation gemeinsam bewältigen. Darum ging es zunächst.

Ralf Osterberg, Vorstandsmitglied der Sparkasse Ostprignitz-Ruppin.

Markus Rück: Unser Bild von der realen Lage in den Unternehmen ist noch lange nicht vollständig. Aber wir müssen mit diesen Realitäten umgehen und Szenarien entwickeln, wie wir die Auswirkungen der Corona-Pandemie Stück für Stück bewältigen. Wir sitzen alle in einem Boot. Das tröstet und das gibt Kraft.

Welche Fragen standen im Mittelpunkt bei den Kundengesprächen? Haben sich die Themen zwischenzeitlich bereits verändert?
Ralf Osterberg: 97 Prozent der brandenburgischen Wirtschaft besteht aus Unternehmen mit weniger als zehn Beschäftigten. Das ist auch bei unseren Kunden so. Die Auswirkungen auf kleine Firmen waren direkt und unmittelbar. Da ging es zwangsläufig sofort um Geld, das gebraucht wurde, um zahlungsfähig zu bleiben. Hier hat das Land Brandenburg beispielhaft mit seinem Förderprogramm für kleine Unternehmen und Freiberufler reagiert. Wir konnten unsere Kunden sofort bei der Beantragung der Gelder unterstützen.
Markus Rück: Zusätzlich haben wir als Sparkasse auch umgehend die Wege zur Unterstützung bereitet. Wir bieten den Kunden eine zinsfreie Vorfinanzierung der brandenburgischen Soforthilfen an, gewähren Kreditlinien und einen Aufschub für die Tilgung von Investitionskrediten. Je nach Unternehmen und Belastung setzen wir die Ratenzahlungen auch länger als die drei von der Bundesregierung beschlossenen Monate aus. Wir setzen alles daran, dass unsere Wirtschaft im Landkreis nach dem Lockdown neu starten kann.
Ralf Osterberg: Den Zahlungsaufschub bei Krediten gewähren wir auch Privatkunden zum Beispiel bei der Hausfinanzierung oder bei Anschaffungskrediten. Wer jetzt unverschuldet in Kurzarbeit ist, kann hier nicht, wie im Kreditvertrag vereinbart, seinen Zahlungen nachkommen. Wir prüfen jeden Einzelfall und vereinbaren den Zeitraum für den Tilgungsaufschub.
Markus Rück: Die umfangreichen Maßnahmen zur Unterstützung müssen jetzt ein bisschen Zeit bekommen, zu wirken. Da ist Geduld gefragt. Wir bemerken inzwischen bei unseren Firmenkunden, dass sie versuchen, sich ihre neue Marktlage „nach“ der Corona-Pandemie zu veranschaulichen. Das ist sehr gut, denn so können wir gemeinsam die nächsten Schritte gehen. Wir schauen, ob eine Kreditfinanzierung das geeignete Mittel zur Überbrückung der Situation ist und ob das Unternehmen es auch in Zukunft schafft, die zusätzlichen Verbindlichkeiten zu bedienen. Diese Frage muss sich jeder Unternehmer beantworten.

Das heißt, dass es nicht für alle Unternehmen eine Perspektive nach dem Lockdown gibt?

Markus Rück: Jedes Unternehmen, dass in 2019 gesund am Markt war oder zumindest in den vergangenen drei Jahren solide gewirtschaftet hat, kann diese schwierige Krise bewältigen. Die Firma wird vermutlich eine andere als vor dem Lockdown, aber ein geordnetes Hochfahren ist möglich. Wir als Sparkasse prüfen in jedem Einzelfall die Möglichkeiten der Unterstützung. Wir wollen den Preis, den die Unternehmen bereit sind, für unsere Geschäftsverbindung zu zahlen, nun in persönlichen „Wert“ umwandeln. Das ist das Pfand, dass die Kunden jetzt einlösen können. Sie haben sich genau aus diesem Grund für die Sparkasse als Finanzpartner entschieden!

Der Bund hat einen riesigen Kreditrahmen bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau KfW zur Verfügung gestellt. Nutzen Ihre Firmenkunden auch dieses Angebot?
Ralf Osterberg: Auf Grund der Betriebsgrößen kommen diese KfW-Kredite nur für wenige unserer Kunden in Frage. Wir verweisen auf die Angebote der Bürgschaftsbank des Landes Brandenburg. Diese halten wir für sehr hilfreich in der Situation. Die Zinsen sind vergleichbar mit denen der KfW-Programme.

Welche Folgen hat die Corona-Pandemie mittelfristig für die Sparkasse selbst?
Markus Rück: Auch unser Unternehmen ist gefordert, Pläne für die Zukunft nach dem Lockdown zu entwickeln. Wir spüren die Folgen zeitversetzt, aber dennoch real. Wenn wir mit den Kunden aus allen Bereichen Kredite neu planen und die Wirtschaft weniger verdient, sinken auch unsere Einnahmen. Wir sind als Kreditinstitut sehr solide aufgestellt. Wir müssen neu denken, aber wir meistern auch diese Herausforderung. Darauf können sich all unsere Kunden verlassen!

KONTAKT

Sparkasse Ostprignitz-Ruppin
Telefon: +49 3391 810
E-Mail: info@sparkasse-opr.de
www.sparkasse-opr.de

Unternehmerverband WADWD e. V. sieht zeitversetzte Probleme

Unterschiedliche Auswirkungen der Corona-Krise auf Mitgliedsunternehmen

Der größte Unternehmerverband der A 24-Region, der Verein Wachstumskern Autobahndreieck Wittstock/Dosse WADWD, sieht unterschiedliche Auswirkungen des Lockdowns auf seine Mitgliedsunternehmen. „Wir haben eine sehr diversifizierte Branchenstruktur in der Wirtschaft vor Ort“, analysiert der Vereinsvorsitzende Mike Blechschmidt. „Unsere Händler und Versicherer leiden stark, der Dienstleistungssektor konnte seine Geschäfte größtenteils sichern. Unsere Mitgliedsbetriebe aus der Industrie sind mehr und mehr vom fehlenden Absatz betroffen. Das Kurzarbeitergeld kann hier helfen, diese schwierige Zeit zu meistern.“
Von der Schließung im Tourismusgewerbe sieht Mike Blechschmidt die Region Autobahndreieck Wittstock/Dosse weniger stark betroffen. „Wir haben hier keine großen Hotelanlagen wie in klassischen Tourismusregionen“, erläutert der Vereinsvorsitzende. „Für das Gastgewerbe muss es aber schnell praktische Lösungen geben, um wieder zu eröffnen. Wir brauchen ein klares Exit-Szenario.“
Die Corona-Krise, da ist sich Mike Blechschmidt sicher, kostet auch in der A 24-Region Arbeitsplätze. „Wie sich die Auftragslage in den kommenden Monaten in vielen Branchen entwickelt, ist derzeit überhaupt nicht klar. Ob das Konsumverhalten der Bürger sich so verhält wie vor dem Corona-Lockdown, wird sich erst zeigen. Wichtig ist, dass die öffentliche Hand jetzt zum Beispiel den Breitbandausbau noch stärker vorantreibt als geplant. Wir müssen digitaler werden als bisher. Auch in unseren Schulen ist es wichtig, digitales Lernen konsequent anzuwenden.“

KONTAKT

WADWD e. V.
Mike Blechschmidt, Vereinsvorsitzender
Telefon: +49 3395 7098645
E-Mail: info@nordwestbrandenburg.de
www.nordwestbrandenburg.de

Die Corona-Hilfsaktionen der Städte, Ämter und Gemeinden der A 24-Region

Gemeinde Fehrbellin
- Bereitstellung von 100.000 Euro zur Vergabe zinsloser Kredite an Gewerbetreibende, max. 10.000 Euro pro Unternehmen
- Aussetzung der Elternbeiträge für Kita und Hort ab April
- Aussetzung der Gewerbesteuer-Vorauszahlung auf Antrag

Gemeinde Heiligengrabe
- Aussetzung der Elternbeiträge für Kita und Hort ab April für alle
- Aussetzen der Gewerbesteuer-Vorauszahlungen/Stundungen von Steuerzahlungen auf Antrag und als Einzelfallentscheidung

Hansestadt Kyritz
- Einrichtung eines Bürgertelefons zum Coronavirus
- Einrichtung eines Plaudertelefons für einsame Menschen
- Nachbarschafts-Einkaufshilfe für Risikopatienten oder Menschen in Quarantäne, koordiniert vom DiakommA-Projekt, der Stadt Kyritz und dem Mehrgenerationenhaus Kyritz
- Start einer Spendenaktion für Menschen, die durch die Corona-Krise in finanzielle Notlage geraten; Konto Empfänger: Stadtverwaltung Kyritz, IBAN: DE38 1605 0202 1522 0011 62, Verwendungszweck: Spende Kyritz hilft
  Über die Verteilung der Gelder entscheiden die Fraktionsvorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung gemeinsam mit der Bürgermeisterin Nora Görke.
- Aktion „Regenbogenbilder machen Mut“: Aufruf der Stadt, Regenbogenbilder zu malen und in die Fenster zu hängen, um Mut zu machen
- Abdeckung aller Parkuhren
- Aussetzung der Elternbeiträge für Kita und Hort ab April
- Herabsetzen/Zahlungsaufschub der Gewerbesteuer-Vorauszahlung auf Antrag

Amt Lindow (Mark)
- Aussetzung der Elternbeiträge für Kita und Hort ab April für alle, die keine Notbetreuung in Anspruch nehmen können
- Aussetzung der Gewerbesteuer-Vorauszahlung auf Antrag

Amt Meyenburg
- Aussetzung der Gewerbesteuer-Vorauszahlung auf Antrag
- Aussetzung der Elternbeiträge für Kita und Hort ab April
  Noch vor Entscheidung der Landesregierung hat das Amt alle Eltern angeschrieben und ihnen selbst überlassen, die Elternbeiträge für den Monat April zu bezahlen. Das Amt verzichtete auf die Fälligkeit.

Fontanestadt Neuruppin
- 100.000 Euro aus dem Bürgerhaushalt 2021 als Soforthilfe für Klein- und Kleinstunternehmen sowie für Angehörige der freien Berufe aus dem Verwaltungsbereich der Stadt Neuruppin, max. Förderhöhe 1.000 Euro
- Bereitstellung von je 10.000 Euro durch die Neuruppiner Wohnungsbaugesellschaft NWG und die Stadtwerke Neuruppin SWN als Soforthilfe für Klein- und Kleinstunternehmen sowie für Angehörige der freien Berufe
- Verwaltung und Auszahlung des Geldes durch die Wirtschaftsfördergesellschaft InKom
- Aussetzung der Elternbeiträge für Kita und Hort ab April
- Zinsfreie Stundungen
- auf Antrag Anpassung der Höhe der Gewerbesteuer-Vorauszahlung möglich

Amt Neustadt (Dosse)
- Aussetzung der Elternbeiträge für Kita und Hort ab April
- Aussetzung der Gewerbesteuer-Vorauszahlung auf Antrag

Stadt Pritzwalk
- Aussetzung der Elternbeiträge für Kita und Hort ab April für alle, die keine Notbetreuung in Anspruch nehmen können
- Aufruf des Bürgermeisters an die Einwohner zur Unterstützung der lokalen Wirtschaft
- Stundungen/Herabsetzen/Aussetzung der Gewerbesteuer-Vorauszahlung auf Antrag (alle Anträge werden wohlwollend geprüft)

Amt Putlitz-Berge
- Aussetzung der Elternbeiträge für Kita und Hort ab April für alle, die keine Notbetreuung in Anspruch nehmen können
- Aussetzung der Gewerbesteuer-Vorauszahlung auf Antrag

Stadt Rheinsberg
- Aussetzung der Elternbeiträge für Kita und Hort ab April für alle, die keine Notbetreuung in Anspruch nehmen können
- Stundungen/Ratenzahlungen der Gewerbesteuer für Unternehmen

Amt Temnitz

- Aussetzung der Elternbeiträge für Kita und Hort ab April

Stadt Wittstock/Dosse

- Einrichtung einer Hotline für Fragen zum Corona-Virus
- Abdeckung aller Parkuhren
- Aussetzung der Elternbeiträge für Kita und Hort ab April
- Herabsetzen/Aussetzung der Gewerbesteuervorauszahlung auf Antrag

Gemeinde Wusterhausen/Dosse

- Bringe-Service der Wusterhausener Bibliothek
- Aussetzung der Elternbeiträge für Kita und Hort im April für alle, ab Mai für alle, die keine Notbetreuung in Anspruch nehmen können
- Aussetzung der Gewerbesteuer-Vorauszahlung auf Antrag
- Museum erweitert Onlineangebot und wird digitaler
- Kinder- und Jugendarbeit über Telefon, SMS, Instagram

Wittstocker Ausrüster für Arbeitssicherheit näht Stoffmundabdeckungen

„Die Partner“ spezialisieren ihr Produktangebot

Bereits seit 1993 vertreibt das Familienunternehmen „Die Partner“ von seinem Standort in Wittstock/Dosse aus Ausrüstung für Umwelt- und Arbeitssicherheit. Zu den Kunden zählen unter anderem Firmen aus der Luftfahrt und aus der Glasindustrie, aber auch Pflegeheime. Seit Anfang April konzentriert sich die Firma auf die Fertigung von Stoffmundabdeckungen und OP-Mänteln. „Wir hatten zahlreiche Anfragen unserer Kunden, ob wir Mundschutze liefern können. Zusätzlich zu den Einweg-Produkten aus Vlies wurden Stoffabdeckungen gewünscht. Unser Vorteil als mittelständisches Unternehmen ist es, dass wir auf die Anforderungen unserer Kunden sehr schnell reagieren können“, berichtet Firmenchefin Juliane Schultze-von Kruedener.

Drei Schneiderinnen fertigen in Wittstock/Dosse die Prototypen und Kleinserien der Stoffmundabdeckung.

Waschbare Stoffmundabdeckungen

Am Firmensitz in Wittstock/Dosse fertigen drei Schneiderinnen die Prototypen für die Mundabdeckung und realisieren Kleinserien mit Auflagen bis zu 1.000 Stück. Am zweiten Standort des Unternehmens in Lettland werden von 30 Näherinnen bis zu 8.000 Stoffmundabdeckungen pro Woche hergestellt. Der verwendete Stoff ist bei 95 Grad waschbar und schmutzabweisend. „Rund zwei Wochen betragen derzeit die Lieferzeiten nach dem Bestelleingang“, erklärt Juliane Schultze-von Kruedener. „Unser Angebot können nicht nur unsere Großkunden nutzen, sondern gern auch die Unternehmen aus der Region. Die Mundabdeckungen liefern wir in Abpackungen von je zehn Stück oder auf Anfrage.“

Die Stoffmundabdeckung wird im 10er-Pack verkauft.

Anfertigung von OP-Mänteln

Die OP-Mäntel, die der Wittstocker Arbeitsschutzausrüster entwickelt hat, bestehen aus zertifiziertem Material und lassen sich vorschriftsgemäß reinigen. „Befreundete Ärzte haben uns angesprochen, ob wir ihnen nicht Schutzausrüstung liefern können. So ist auch dieses eigengefertigte Produkt in den vergangenen Wochen entstanden“, schaut die Firmenchefin zurück.

Auch an einem tragefreundlicheren Schutzschild arbeiten die Arbeitsschutzspezialisten derzeit intensiv. Das Plexischild kommt vieler-

orts als Bestandteil der persönlichen Schutzausrüstung zum Einsatz. Da ist bester Tragekomfort von großer Bedeutung.

Neuartige Atemschutzmaske

Zusammen mit einem Ingenieurbüro und einem Kunststoffhersteller entwickeln „Die Partner“ derzeit eine Atemschutzmaske mit auswechelbarem Filter, deren Maskenkörper

Seit 1993 befindet sich der Firmensitz von „Die Partner“ im Wittstocker Gewerbegebiet „Am Stadtberg“ .

gereinigt werden kann und sich somit uneingeschränkt wiederverwenden lässt. Mitte Mai soll dieser neue Artikel produktionsfertig sein. „Der Vorteil dieser Maske ist, dass wir helfen, die Menge an Sondermüll zu reduzieren. Jede gebrauchte Atemschutzmaske muss fachgerecht entsorgt werden“, analysiert Juliane Schultze-von Kruedener.

KONTAKT

Die Partner für Umwelt- und Arbeitssicherheit GmbH
Juliane Schultze-von Kruedener,
Geschäftsführerin
Telefon: +49 3394 40340
E-Mail: info@die-partner.net
www.die-partner.net

Gemeinschaftsaktionen in der Corona-Krise

Neuruppiner Lions, Rotarier, Leos und Wirtschaftsjunioren OPR starteten Projekte

In Zeiten der Krise zeigt sich, wozu eine funktionierende Gesellschaft in der Lage ist. Während viele Unternehmer wegen behördlich angeordneter Schließungen um ihre Existenz bangen, arbeiten unzählige Menschen in den systemrelevanten Berufen weiter und wachsen über sich hinaus. Um regionale Unternehmen zu unterstützen und diejenigen zu würdigen, die täglich in ihren Berufen Versorgung und Sicherheit gewährleisten, haben der Lions Club Neuruppin, die Wirtschaftsjunioren Ostprignitz-Ruppin, der Lions Club Neuruppin – Effi Briest, der Leoclub Neuruppin, die Stadtwerke Neuruppin, die Medizinische Hochschule Brandenburg und viele weitere Projektpartner das Projekt „100 x 50 für unsere Heimat“ mit 100 Gutscheinen ins Leben gerufen. Gemeinsam kauften sie Gutscheine im Wert von 50 Euro bei Neuruppiner Gastronomen, Händlern, Produzenten und Dienstleistern. „Ohne unsere regionalen Händler, Gastronomen, Produzenten und Dienstleister, die häufig gerade jetzt um ihr wirtschaftliches Überleben kämpfen, wäre unsere Stadt weniger lebens- und auch liebenswert“, unterstreicht Ivo Haase, Projektleiter von

> „Man soll helfen, wenn Hilfe notwendig ist. Bei der Tafel ist die Hilfe, nicht zuletzt durch die Corona-Krise, besonders nötig.“
>
> Detlef Wiese, Vorsitzender des Fördervereins des Lions Clubs Neuruppin.

Lutz Leiteritz, Präsident des Neuruppiner Lions Clubs, greift den Tafelmitarbeiterinnen beim Ausladen der Konservendosen unter die Arme.

„In dieser schwierigen Zeit gilt es auch, einen eigenen Beitrag zu leisten, um den Helferinnen und Helfern zu helfen. Damit die Versorgung von Bedürftigen durch die Tafel zu ermöglichen, ist besonders wichtig und auch nötig."
Manfred Wothe, Lions Club Neuruppin.

„Wir fördern Projekte und Aktivitäten im Gemeinwesen, mit denen Menschen vor Ort geholfen wird. Die Arbeit der Tafeln nimmt dabei einen ganz besonderen Platz in unserem Gemeinwesen ein."
Horst-Michael Arndt, Präsident des Rotary Club Neuruppin.

„100 x 50 für unsere Heimat". Auf Grund der großen Spendenbereitschaft wurden schnell aus 100 geplanten 200 gekaufte Gutscheine.

Ein Zeichen des Danks und der Wertschätzung

Die Gutscheine werden an 200 Bürger aus der Region vergeben, die sich in der Corona-Krise in besonderer Art und Weise um das Gemeinwohl verdient gemacht haben. „Unzählige Menschen in der Pflege, der Bildung, an den Supermarktkassen, in der Gesundheitswirtschaft, in der Reinigung, im Transportwesen und in vielen anderen Bereichen unseres Alltags wachsen momentan jeden Tag über sich hinaus. Einigen von ihnen wollen wir einfach ‚Danke' sagen und unsere Wertschätzung zeigen", betont Ivo Haase.

„Ich freue mich, dass wir mit der Aktion so viele Menschen aus unterschiedlichen Lebensbereichen ansprechen konnten. Diese Spendensammlung beweist eindrucksvoll, dass Krisen auch Chancen bieten und dass der tiefere Sinn des Lebens – getreu dem Motto von Regine Hildebrandt – auch in der digitalen Welt weiterhin im Miteinander liegt."
Ivo Hasse, Projektleiter.

Spendensammeln für die Tafel

Die Corona-Krise hat jedoch nicht nur umfangreiche Auswirkungen auf die lokale Wirtschaft. Angesichts leergekaufter Regale gingen die Spenden der Supermärkte an die Neuruppiner Tafel stark zurück. „In der Zeit, als die Hamsterkäufe losgingen, war es ganz besonders schlimm. Wir erhielten kaum noch Lebensmittelspenden", blickt Doreen Gudat, Koordinatorin der Neuruppiner Tafel, zurück. Die Neuruppiner Service-Clubs, die die Tafel seit Jahren unterstützen, starteten umgehend eine Sonderaktion und richteten eine digitale 48-Stunden-Spendensammlung ein. Mitglieder der Neuruppiner Lions und Leos, des Rotary Clubs Neuruppin und der Wirtschaftsjunioren Ostprignitz-Ruppin sammelten insgesamt 3.700 Euro. Jeweils 500 Euro brachte jede Institution mit ein. Das zusätzliche Spendengeld wurde von den Mitgliedern der Organisationen via E-Mail, Facebook, Instagram, SMS, Telefon und WhatsApp gesammelt. Zu den Spendern gehörten zudem Lehrende, Schüler, Studierende, Unternehmen sowie Angestellte und Rentner. Auch der Bundestagsabgeordnete Sebastian Steineke beteiligte sich an der Aktion.
Von dem Spendengeld wurden zwei große Paletten mit 2.200 Konservendosen gekauft, die zum Ausgleich des Lebensmitteldefizits bei der Neuruppiner Tafel beitrugen. „Sowohl Unternehmen als auch Privatpersonen ließen uns Geld-, Lebensmittel- und Sachspenden zukommen. Unter den Sachspenden war auch Spielzeug, das wir zu Ostern an bedürftige Kinder ausgeben konnten", freut sich Doreen Gudat. Für die älteren Bürger, die wegen der Corona-Krise derzeit nicht kommen, hat die Tafel einen Lieferdienst eingerichtet.

„Als Wirtschaftsjunioren Ostprignitz-Ruppin sehen wir es auch als Kern unserer unternehmerischen Aufgabe an, uns gesellschaftlich und solidarisch für unsere Mitmenschen zu engagieren. Aufgrund der aktuellen Situation möchten wir daher mit unserem Beitrag unbedingt die Arbeit der Neuruppiner Tafel aufrechterhalten und den Bedürftigen in unserer Gesellschaft helfen."
Philipp Göhlich, Kreissprecher der Wirtschaftsjunioren Ostprignitz-Ruppin.

Vorschau
Wie wichtig das ehrenamtliche Engagement von Bürgern und Unternehmen für das gemeinschaftliche Leben in der A 24-Region ist, zeigen diese Beispiele eindrucksvoll. Wir stellen Ihnen in den kommenden Ausgaben des NAVIGATOR regionale Serviceclubs vor und zeigen auf, wie sie mit ihren Projekten die A 24-Region unterstützen.

Medizin-Studenten unterstützen Ruppiner Kliniken in Neuruppin

Hilfeaufruf der Medizinischen Hochschule Brandenburg trifft auf große Bereitschaft

In Erwartung eines erhöhten Patientenaufkommens im Zuge der Corona-Pandemie sendete die Medizinische Hochschule Brandenburg Mitte März 2020 einen Aufruf an ihre Studierenden. Darin hatte sie um Unterstützung in den Krankenhäusern in Brandenburg an der Havel, Bernau und Neuruppin gebeten. Innerhalb weniger Tage meldeten sich rund 150 der etwa 300 an der MHB eingeschriebenen Medizinstudierenden und boten ihre Hilfe an.

Die Medizinstudierenden Josephine Steinborn und Can Leineweber unterstützen die Ruppiner Kliniken in Zeiten der Corona-Krise mit ihrer Manpower.

Zwölf von ihnen werden seit Ende März 2020 in der Rettungsstelle beziehungsweise der Notaufnahme der Ruppiner Kliniken in Neuruppin eingesetzt. Dort erledigen sie pflegerische oder administrative Aufgaben.

Josephine Steinborn ist eine der Studierenden, die die Ruppiner Kliniken in Zeiten der Corona-Krise unterstützt. „Als der Aufruf kam, musste ich nicht lang überlegen und habe sofort meine Hilfe angeboten“, blickt die 23-jährige Eberswalderin zurück. Vor Beginn ihres Medizinstudiums absolvierte sie bereits eine Ausbildung zur Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin in Berlin. Danach arbeitete Josephine Steinborn auf der Kinderonkologie-Station eines Berliner Klinikums. Deswegen kann sie umfangreich Hilfe leisten, auch wenn sie erst im zweiten Semester ihres Medizinstudiums ist. Ihre Beweggründe, die Ruppiner Kliniken zu unterstützen, kommen aus ihrer Krankenhauserfahrung: „Durch die Arbeit im Berliner Klinikum weiß ich, wie sehr sich die Corona-Pandemie auf den Stationsalltag auswirkt. In allen Krankenhäusern herrscht Personalknappheit. Ich habe Zeit und traue mir die Arbeit zu.“ Seit Mitte April 2020 ist Josephine Steinborn in der Rettungsstelle der Ruppiner Kliniken im Einsatz. „In meiner Ausbildung habe ich erste Grundlagen erlernt. Daher denke ich, dass ich die Pflegekräfte gut unterstützen kann“, erklärt die Studierende. Zu ihren Aufgaben zählen die Blutabnahme, das Schreiben von Elektrokardiogrammen, das Prüfen von Vitalparametern und das Verabreichen von Medikamenten. Zusätzlich hat Josephine Steinborn Gelegenheit, den Ärzten über die Schulter zu schauen und Praxiserfahrung zu sammeln.

Can Leineweber aus Glienicke/Nordbahn ist Medizinstudent im neunten Semester an der MHB. Seine im Studium vorgesehenen Pflichtpraktika hat er bereits absolviert. Dank seiner Ausbildung zum Rettungssanitäter und der Arbeit im Rettungsdienst konnte Can Leineweber bereits im Vorfeld des Studiums Erfahrungen im medizinischen Bereich sammeln. Seit Mitte April 2020 ist er in der Rettungsstelle im Einsatz. „Ich denke, dass ich die Ruppiner Kliniken gut bei der Bewältigung der Krise unterstützen kann“, betont Can Leineweber. Der 24-Jährige hilft bei der Aufnahme von Patienten mit Verdacht auf eine Covid-19-Infektion und ist daher bereits im Anlegen der Schutzausrüstung geübt. Blutentnahmen, das Schreiben von Elektrokardiogrammen und das Legen von Kanülen sind weitere Aufgaben, die er unter Anleitung von Pflegern in der Rettungsstelle erledigt. 2021 beginnt Can Leineweber mit seinem Praktischen Jahr. Anschließend will er im Bereich Innere Medizin in einer Klinik Erfahrungen sammeln. „Ich kann es mir gut vorstellen, mich später als Internist mit einer Praxis niederzulassen“, blickt der 24-Jährige in die Zukunft.

KONTAKT

Medizinische Hochschule Brandenburg Theodor Fontane
Jacqueline May,
Dezernat für Studium und Lehre
Telefon: +49 3391 3914220
E-Mail: jacqueline.may@mhb-fontane.de
www.mhb-fontane.de

Krisenkompetenz unter Beweis stellen

Fehrbellins Bürgermeister entwickelt beispielhafte Idee zur Überbrückung der wirtschaftlichen Folgen des Lockdowns

Nach 100 Tagen im Amt kommen Politiker in der Regel auf den Prüfstand. Was haben sie bereits erreicht, welche wichtigsten Ziele für die bevorstehende Amtszeit sind formuliert? Genau diese Fragen richtete Stefanie Rose Anfang März 2020 an Mathias Perschall, den neuen Bürgermeister der Gemeinde Fehrbellin. Seit Ende November 2019 leitet der Versicherungsfachwirt die Verwaltung. Die Themen – Ausweisung neuer Wohngebiete, Ausbau des attraktiven Gewerbegebiets direkt an der A 24, Erweiterung des Kitaangebotes – rückten nur wenige Tage später zunächst in den Hintergrund. Mit Beginn des Corona-Lockdowns waren auch in der Gemeinde Fehrbellin vor allem die Fähigkeiten von Mathias Perschall als Krisenmanager gefragt. Und das in einem bisher nicht gekannten Ausmaß.

Mathias Perschall.

Herr Perschall, im März 2020 habe ich Sie nach Ihrem bisher schönsten Erlebnis in Ihrem neuen Amt befragt. Sie haben geantwortet, dass für Sie die Verabschiedung langjähriger Mitarbeiterinnen der Verwaltung in den Ruhestand emotional war. Wäre Ihre Antwort heute mit der Erfahrung der letzten Wochen eine andere?

Mathias Perschall: Nein. Es kommt nur eine weitere, sehr positive Erfahrung dazu, die ich gemacht habe: Die große Hilfsbereitschaft in unserer Gemeinde. Als die Idee entstand, einen „Überbrückungsfonds“ für unsere kleinen Unternehmen anzubieten, waren alle Fraktionen unseres Gemeindeparlaments sofort einverstanden und haben das Projekt auf den Weg gebracht.

Sie haben also als Gemeinde Geld bereitgestellt, das sich die Unternehmen von Ihnen leihen können?

Mathias Perschall: Genau. 100.000 Euro stehen in unserem Haushalt dafür zur Verfügung. Wir müssen alles Machbare tun, um auch nach dem Corona-Lockdown zum Beispiel noch Einzelhändler und Gastronomen in unserer Gemeinde zu haben. Das Geld steht als zinsloser Kredit bereit. Als die Idee entstand, haben wir umgehend bei der BAFIN die Genehmigung beantragt und wenige Tage später erhalten. Inzwischen erkundigten sich viele Kollegen auch aus anderen Landkreisen in Brandenburg bei uns, wie wir dieses Programm umsetzen.

In einer Krise beweist sich die Fähigkeit eines Managers. Kommt Ihnen bei dieser großen Aufgabe, die Sie als „Neuling“ in der Verwaltung nun zu bewältigen haben, Ihre 20-jährige Erfahrung als Versicherungsfachwirt und Unternehmer zugute?

Mathias Perschall: Auf jeden Fall. Als Versicherer lernen Sie, wie wichtig es ist, auch in schwierigen Situationen einen kühlen Kopf zu bewahren, Dinge rational zu betrachten und zu ordnen. Genau das war die Aufgabenstellung, als der Lockdown begann. Unsere Gemeindeverwaltung hat sehr beengte räumliche Verhältnisse, in denen wir den notwendigen Abstand zwischen den Arbeitsplätzen nicht einhalten können. Deshalb entschieden wir sofort, die Mitarbeitenden in zwei Gruppen aufzuteilen, die sich im Wochenrhythmus abwechseln. So ist der Gemeindebetrieb in jedem Fall sichergestellt.

Als langjähriger Unternehmer war mir sofort klar, dass der Lockdown Existenzen bedroht. Dagegen stemmen wir uns mit dem Überbrückungsfonds. Mehr als 30.000 Euro haben wir hier bereits als Darlehen ausgezahlt. Und eine dritte Sache hilft mir auch bei meiner täglichen Arbeit: Meine mehrjährige Erfahrung in der Gemeindevertretung. Ich weiß, dass wir nur erfolgreich sind, wenn wir gut in Politik und Verwaltung zusammenarbeiten.

Die wichtigsten Aufgaben, die Sie sich als neuer Bürgermeister gestellt haben, rücken nun zunächst einmal in den Hintergrund. Das Tagesgeschäft und Corona bestimmen die Arbeit. Müssen Sie Ihre Ziele verändern, die Sie für die Gemeinde Fehrbellin hatten?

Mathias Perschall: Keineswegs. Wir müssen sicherlich zeitliche Abläufe verändern. Es wird nicht alles so schnell gehen, wie wir es gern umgesetzt hätten. Aber wir brauchen neue Baugebiete für Wohnhäuser auch in der Zukunft. Fehrbellin ist durch seine Lage an der A 24 sehr attraktiv als Wohnort. Wir müssen auch unser voll ausgelastetes Gewerbegebiet direkt an der Autobahn erweitern. Die Nachfrage nach verkehrsgünstig gelegenen Gewerbeflächen zwischen Berlin und Hamburg gibt es auch in Zukunft. Fehrbellin hat da beste Ausgangsbedingungen für Neuansiedlungen.

Der Tourismus ist weltweit zum Erliegen gekommen. Die Gemeinde Fehrbellin hat sich in den letzten Jahren als Ziel für Naturtouristen in ganz Deutschland einen Namen gemacht. Störche und Kraniche ziehen tausende Besucher an. Wie muss es in diesem Bereich nach dem Ende des Lockdowns weitergehen? Wie können Sie davon profitieren, dass viele Leute in Deutschland ihren Urlaub verbringen werden?

Mathias Perschall: Wir haben am Ausbau des Wassertourismus intensiv gearbeitet und eine neue Wasserwanderroute auf dem Rhin in Richtung Havel entwickelt. In diesem Jahr war hier ein deutlicher Besucheranstieg geplant. Auf der Grünen Woche im Januar konnte ich dieses neue Angebot vorstellen. Vielleicht dauert es jetzt etwas länger, aber ich bin sicher, dass die Wasserwanderer ins Rhinluch kommen.

In Linum wurden in den letzten Wochen Storchennester ersetzt. Meister Adebar hat das gut angenommen. Nun müssen wir gemeinsam mit dem NABU die Zukunft für die Storchenschmiede sichern. Aber auch dafür werden wir in der Zusammenarbeit mit der Region eine Lösung finden.

KONTAKT

Gemeinde Fehrbellin
Mathias Perschall, Bürgermeister
Telefon: +49 33932 5950
E-Mail: buergermeister@fehrbellin.de

Enormer Produktionsanstieg durch Corona-Lockdown

DREISTERN Konserven bewältigt Rekordnachfrage mit verlässlichem Team

Bereits Ende Februar 2020 kündigte sich bei DREISTERN Konserven in Neuruppin an, was sich nur wenige Tage danach deutschlandweit in den Supermärkten abspielte: Die Kunden kauften in einem nie gekannten Umfang Lebensmittel ein. Vor allem Konserven standen ganz oben auf dem Einkaufszettel, denn der Verbraucher wollte sich einen Vorrat schaffen, für das, was kommt. Es kam der Corona-Lockdown und mit ihm die unterschiedlichsten Aufgaben, vor die auch die Unternehmen gestellt wurden. Bei DREISTERN Konserven bedeutete das die dreifache Menge an Bestellungen aus dem Lebensmittelhandel im März 2020.

Der Firmensitz von DREISTERN Konserven befindet sich seit 1994 im Gewerbegebiet Treskow in Neuruppin.

Worüber sich Firmen normalerweise freuen, einen großen Anstieg des Umsatzes, wurde in dieser Form und Menge zur großen Herausforderung. Denn die Produktion musste deutlich erhöht werden, obwohl das Rohstoffangebot knapp, die Einkaufspreise hoch, die Logistikketten unsicher und die Zahl der Mitarbeitenden im Unternehmen ja nicht größer war als vor der Corona-Krise. Hinzu kam, dass die Kunden von DREISTERN die Regale in ihren Supermärkten stets gefüllt haben wollten und intensiv nach Konserven und Fertiggerichten verlangten. Die Lager des Unternehmens waren vollständig abverkauft. „Schaffen konnten wir das enorme Bestellvolumen nur durch den großen Einsatz unserer Belegschaft. Wir hatten kaum Krankmeldungen zu verzeichnen. Jeder hat an seinem Arbeitsplatz mitgeholfen, dass wir die Kunden zufrieden stellen. Jetzt benötigen wir mehrere Wochen, um diesen Vorrat wieder aufzufüllen“, resümiert Geschäftsführer Claudius Arenthold.

> „ Schaffen konnten wir das enorme Bestellvolumen zum Beginn des Corona-Lockdowns nur durch den großen Einsatz unserer Belegschaft. “
>
> Claudius Arenthold, Geschäftsführer von DREISTERN Konserven.

Seit 1994 ist der Lebensmittelproduzent nach seinem Umzug aus Berlin Spandau am Standort in Neuruppin tätig. 50 Mitarbeitende waren hier zu Beginn beschäftigt. Heute zählt das Familienunternehmen 180 Mitarbeitende und zehn Azubis. Externe Dienstleister verstärken bei Bedarf das DREISTERN-Team zusätzlich.

Klassiker und Trendgerichte

Mit seinen Produkten zählt das Unternehmen zu den Marktführern und ist bei allen Lebensmittelketten vertreten. Rund 250.000 Dosen verlassen täglich das Werk in Neuruppin. An der Produktqualität und dem Produktportfolio arbeitet die Firma kontinuierlich. Die Speisen werden ohne Konservierungs- und Farbstoffe hergestellt. Das Angebot des Familienunternehmens umfasst eine Vielzahl verschiedener Fertiggerichte. Das verarbeitete Fleisch bezieht die Firma unter anderem von VION aus der Prignitz. Die Produktqualität und alle Abläufe lässt DREISTERN jährlich gemäß dem International Food Standard zertifizieren.

Klassiker des Sortiments wie Hausgemachte Sülze im Glas oder Linsensuppe ergänzte DREISTERN in den vergangenen Jahren um regionale Spezialitäten aus Brandenburg. Seit nunmehr bereits fünf Jahren stehen auch vegetarische Gerichte wie Chili sin Carne auf der Produktliste von DREISTERN. Auch Trendgerichte aus der asiatischen Küche zählen seit 2018 zum Angebot. Ganz neu am Markt platziert das Familienunternehmen jetzt Hausmacher Mahlzeiten und Eintöpfe in der 400g-Hochdose. „Wir probieren immer wieder neue Speisen aus, beschäftigen uns mit zeitgemäßer Ernährung und analysieren, wie unsere Produkte bei den unterschiedlichen Kundengruppen ankommen. Zu unseren absoluten Verkaufsschlagern zählen nach wie vor Königsberger Klopse und Soljanka“, erläutert Claudius Arenthold.

Modernes Verpackungsdesign

Wie wichtig die zeitgemäße Verpackung beim Verkauf von Konserven und Fertiggerichten

Bild links: DREISTERN beliefert alle Lebensmittelketten in Deutschland mit seinen Produkten.

Bild unten: Königsberger Klopse gehören zu den beliebtesten Produkten von DREISTERN.

ist, zeigt ein Blick in die Geschichte des Unternehmens. Die Verpackung muss den „Nerv" des Kunden treffen, denn die Kaufentscheidung trifft dieser am Supermarktregal. Die Lebensmitteldosen von DREISTERN sind energiesparend hergestellt, recycelbar und benötigen keine Kühlung. Das Etikettendesign wurde überarbeitet und präsentiert die Gerichte auf natürliche und moderne Art und Weise.

DREISTERN Konserven
Das Familienunternehmen wurde 1934 als Obst- und Gemüsemanufaktur in Potsdam gegründet und ist mittlerweile unter Leitung der vierten Generation. Zusätzlich zur Produktion von Obst- und Gemüsekonserven stellte das Unternehmen bereits seit 1957 Hausgemachte Sülze im Glas her und entwickelte sich kontinuierlich weiter.
DREISTERN zählt heute zu den Marktführern bei Fleisch-Fertiggerichten, bei Aspik- und Sülzspezialitäten und bei Fleisch im eigenen Saft.

KONTAKT
DREISTERN Konserven GmbH & Co. KG
Claudius Arenthold, Geschäftsführer
Telefon: +49 3391 59570
E-Mail: info@dreistern-konserven.de
www.dreistern-konserven.de

Philipp Göhlich: Kreissprecher 2020 der Wirtschaftsjunioren OPR

Gemäß dem Prinzip „One year to lead" steht Philipp Göhlich den Wirtschaftsjunioren Ostprignitz-Ruppin für das Jahr 2020 vor. Der 28-Jährige ist seit 2018 aktives Mitglied bei den Junioren. 2011 begann der Neuruppiner seine Ausbildung zum Bankkaufmann bei der Sparkasse Ostprignitz-Ruppin und machte seinen Bachelor-Abschluss in Betriebswirtschaftslehre mit der Fachrichtung Bankwesen. Anschließend studierte er an den Wochenenden General Management und erlangte seinen Master of Arts.
Seit 2014 berät Philipp Göhlich die gewerblichen Kunden der Sparkasse OPR und ist heute stellvertretender Bereichsleiter in der Firmenkundenbetreuung.
Seinen Ausgleich findet der begeisterte Sportler in verschiedenen (Team)-Sportarten und im Ehrenamt bei den Wirtschaftsjunioren. Ein langjähriges Projekt der WJ OPR, dessen Fortführung ihm besonders am Herzen liegt, ist das jährliche Bewerbungssimulationstraining an der Neuruppiner Oberschule Alexander Puschkin. „Wir machen uns als Wirtschaftsjunioren für die Verknüpfung von Schule und Wirtschaft stark. Mit dem Projekt wollen wir Schülern bei der Berufswahl helfen und ihnen die Möglichkeit geben, gut vorbereitet in ihr zukünftiges Bewerbungsgespräch zu gehen", betont der Kreissprecher. Das für Ende April 2020 geplante Bewerbungssimulationstraining an der Neuruppiner Puschkinschule konnte auf Grund der Corona-Krise nicht stattfinden. „Wir werden es auf jeden Fall zu einem späteren Zeitpunkt nachholen", stellt Philipp Göhlich in Aussicht.
Nicht nur das Bewerbungssimulationstraining musste wegen des Corona-Lockdowns ausfallen. Auch der jährliche Frühjahrsputz der Junioren im Tierpark Kunsterspring musste verschoben werden. „Dieser wird nun im Herbst durchgeführt", informiert Philipp Göhlich.

KONTAKT
Wirtschaftsjunioren Ostprignitz-Ruppin
IHK RegionalCenter OPR
Philipp Göhlich, Kreissprecher
Telefon: +49 3391 84000
E-Mail: info@wj-opr.de

„The Vield“: Teamarbeit neu gedacht

Impulse für Kreativität und Effektivität in Vielitz

Bild links: The Vield-Gründerin Louisa Löwenstein ließ für die Übernachtungsgäste Cubes nach japanischem Vorbild errichten. Das Material dafür lieferte SWISS KRONO aus Heiligengrabe. Bild rechts: Zwei Jahre lang dauerte der Um- und Ausbau des ehemaligen Kuhstalls zur neuen Lernumgebung für Teams.

Gemeinsam fernab vom eigentlichen Arbeitsplatz Ideen wachsen zu lassen, verbindet. In Vielitz entsteht derzeit ein darauf ausgerichteter Teamworking-Space. Mit ihrem Konzept bieten die Gründer von „The Vield“ einen Ort für neues Arbeiten. „Die Leute sollen raus aus ihrem Unternehmensalltag und in einer anderen Kulisse kreativ werden“, erklärt Gründerin Louisa Löwenstein das Konzept. Im Gegensatz zu Coworking Spaces steht hier die Teamarbeit im Vordergrund. Über Workshops soll diese gefördert werden. Das Angebot richtet sich an innovationsfreudige kleine und mittelständische Unternehmen, Konzerne sowie an Start-ups. „Wir wollen den Grundstein für ein effektiveres Arbeiten legen“, ergänzt Louisa Löwenstein. Die 36-jährige Strategieberaterin für Unternehmen aus Berlin merkte im Rahmen ihrer Tätigkeit in Unternehmen, wie wichtig es für effizienteres Arbeiten ist, Mitarbeitende aus dem Alltag herauszuholen und ihnen eine neue Kulisse zu geben. Darauf basierend entwickelte sie vor neun Jahren die Idee und das erste Konzept. Auf der Suche nach geeigneten Orten stieß sie durch Zufall auf den Dreiseitenhof in Vielitz.

Gemeinsam mit ihrem Mann Caspar Schmick und Mitarbeiterin Desiree Bühler schuf sie in einem alten Kuhstall, der sich auf dem Gelände befindet, nunmehr die Basis für ihre Dienstleistung in Vielitz. Ende April 2020 wurden die zweijährigen Bau- und Ausbauarbeiten des ehemaligen Kuhstalls abgeschlossen. Einige alte Elemente, wie der ehemalige Futtertrog, sind erhalten geblieben. Altes wurde mit Neuem verbunden. Im Erdgeschoss bietet ein 200 Quadratmeter großer Projektraum ausreichend Platz für Gruppenarbeiten. Eine auf Teams ausgerichtete Küche ermöglicht weitere Gruppenevents.

Innovationspace mit Übernachtungsmöglichkeit

In einer neben dem Kuhstall befindlichen Werkstatt lassen sich Ideen zu Prototypen umwandeln. Für 12 oder 24 Stunden bietet Louisa Löwenstein die Vermietung der Räumlichkeiten an. 18 Cubes im Obergeschoss sowie zwei barrierefrei im Erdgeschoss zugängliche Schlafplätze bieten Übernachtungsmöglichkeiten für die Workshopteilnehmer. Die Idee zu den kleinen Rückzugsorten mit Bett und Nachttisch entstand nach japanischem Vorbild. Das Holz für den Bau der Cubes erhielt das Team von „The Vield“ von SWISS KRONO. Die weitere Einrichtung basiert auf der Kooperation mit unterschiedlichen Partnern, die den Ort als interaktiven Showroom nutzen.

> „Die Leute sollen raus aus ihrem Unternehmensalltag und in einer anderen Kulisse kreativ werden.“
> Louisa Löwenstein, Gründerin von „The Vield“.

Die Ansiedlung der „The Vield“-Gründer im Ort kommt gut an: „Die Investition in den ländlichen Raum ist immer positiv zu sehen. Ich finde es schön, dass das alte Grundstück weiterhin unterhalten wird. Das hat auch einen aufwertenden Einfluss auf das Bild unseres Dorfes“, freut sich Dieter Fischer, Bürgermeister des Amtes Vielitzsee, und weiter: „Ich wünsche dem Team mit dem Projekt viel Erfolg.“

Um den Workshop-Teilnehmern Übernachtungsmöglichkeiten bieten zu können, wurde das Dachgeschoss des alten Kuhstalls aus- und umgebaut.

Nach Abschluss der Baumaßnahmen sollte sich ab Mai 2020 eine etwa einjährige Testphase anschließen. „In dieser Zeit wollten wir schon vermieten und uns ein Netzwerk aufbauen“, erklärt Louisa Löwenstein. Doch die Auflagen der Regierung im Rahmen der Corona-Krise lassen die Ausrichtung von Teamworkshops nicht zu. „Es ist derzeit schwer abzuschätzen, ob unser Konzept in der nahen Zukunft durchführbar ist. Aber wir hoffen darauf“, sagt Louisa Löwenstein. Deshalb arbeitet sie nun daran, digitale Lernformate zu schaffen. Offen für Neues – getreu der Grundidee des „The Vield“.

„The Vield“
steht für das englische Wort „field“ – das weite Feld, verbunden mit dem Ort Vielitz und steht für Vision, Innovation, Experience, Lab, Design.

Das Vield-Projekt wird durch LEADER und ELER gefördert.

KONTAKT

The Vield
Louisa Löwenstein, Gründerin
Telefon: +49 176 32599797
E-Mail: louisa@thevield.com
www.thevield.com

AWU Ostprignitz-Ruppin sichert Müllabfuhr im Corona-Lockdown

Politischer Wille für erfolgreiche Recyclingwirtschaft in Deutschland gefragt

Während durch den Corona-Lockdown die CO_2-Belastung weltweit deutlich sinkt, steigt das Müllaufkommen. Durch den Aufenthalt zuhause produzieren wir mehr Restmüll. Für die AWU, das Entsorgungsunternehmen im Landkreis Ostprignitz-Ruppin, bedeutete das in den vergangenen Wochen deutlich längere Touren unter erschwerten Bedingungen. Das Team der AWU leistete Schwerstarbeit, denn die Mitarbeitenden bewältigten ein höheres Arbeitsvolumen. „Wir konnten uns auf die Belegschaft zu 100 Prozent verlassen“, unterstreicht AWU-Geschäftsführer Matthias Noa. „Wir mussten nahezu keine krankheitsbedingten Ausfälle kompensieren. Nur deshalb haben die Kollegen die hohe Arbeitsbelastung gestemmt und dafür gesorgt, dass die Müllabfuhr aus allen Orten im Landkreis zuverlässig wie gewohnt erfolgte.“

werden. Nur so lässt er sich bestmöglich verwerten. Für jeden nur ein kleiner Schritt, aber daran bemisst sich unser Wille zum aktiven Umwelt- und Ressourcenschutz."

Die Logistik bei der Entsorgung der Abfälle aus dem Landkreis Ostprignitz-Ruppin ist komplex. Umladestationen dienen als ein erster Sammelpunkt und „Zwischenlager". Der Hausmüll wird im Müllheizkraftwerk energetisch verwertet. Daraus entsteht neben Strom auch Wärme für Wohnungen und Betriebe sowie Dampf für die Industrie. Sperrmüll und die Bioabfällen werden ebenfalls in speziellen Anlagen aufbereitet. Es kommt gerade bei den Bioabfällen auf eine „saubere" und störstofffreie Sammelware an, um daraus später wieder Kompost, also natürlichen Dünger, für die Landwirtschaft herzustellen. Die Verwertung unserer Abfälle findet in hochkomplexen Anlagen mit dem Ziel statt, die vorhandene Energie bestmöglich zu nutzen und die Abfälle final schadstofffrei zu beseitigen.

Am besten für die Umwelt ist es aber, wenn erst gar keine Abfälle entstehen. Da ist jeder

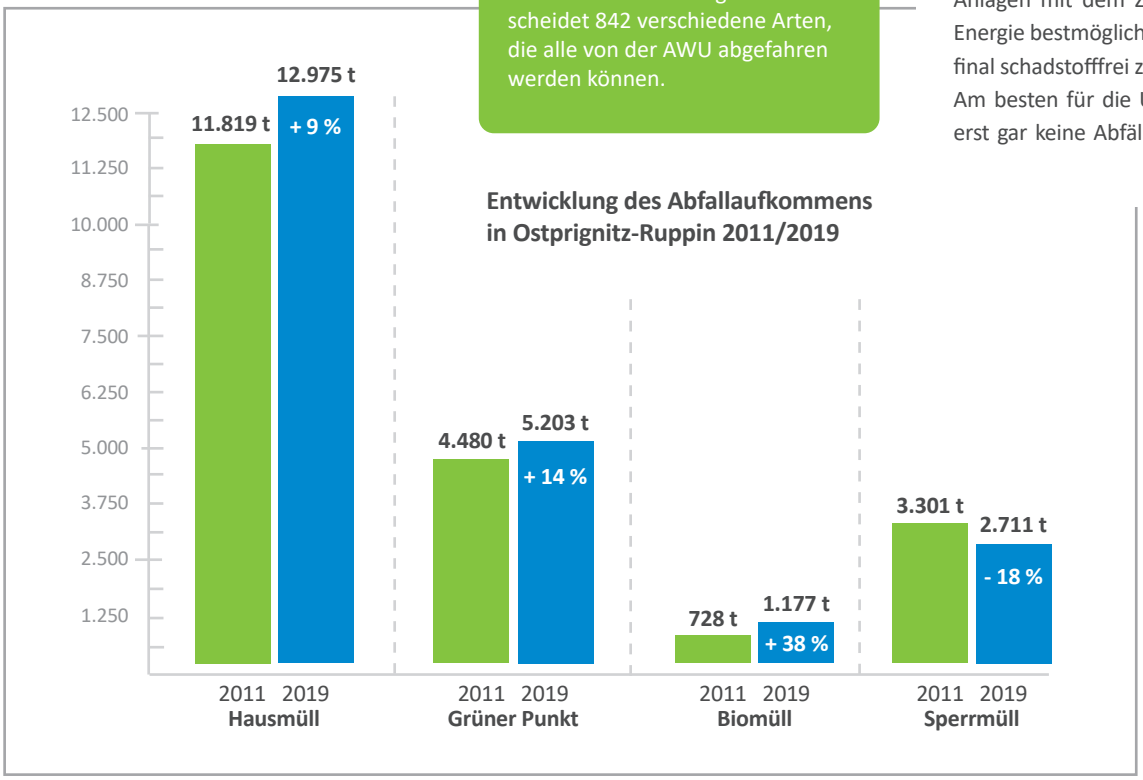
Chance zur Veränderung nutzen

Zweifelsohne gehören die Mitarbeitenden der AWU wie so viele andere Berufsgruppen zu den Helden des Corona-Lockdowns. Alles, was bis zu diesem Zeitpunkt selbstverständlich im Alltag war, rückte nun unmittelbar in den Fokus und erfuhr Beachtung. Das bietet eine große Chance, hier auch dauerhaft Veränderungen im Verhalten jedes Einzelnen zu initiieren. Gerade in Bezug auf die Entsorgung von Abfall wäre das ein großer Zugewinn. „Was jeder gern als Müll bezeichnet, ist für uns Rohstoff", erklärt Matthias Noa. „Unser oberstes Ziel ist es immer, Abfall möglichst zu vermeiden. Dazu kann jeder Konsument mit seinem Einkaufsverhalten einen großen Beitrag leisten. Der Abfall, der dann aber in jedem Haushalt anfällt, muss konsequent und sauber getrennt

Bild rechts: AWU-Geschäftsführer Matthias Noa (m.) ist stolz auf die Leistung seines Teams.

Die AWU Ostprignitz-Ruppin

Das Entsorgungsunternehmen des Landkreises und der ALBA beschäftigt 80 Mitarbeitende und neun Azubis. Rund 40 Fahrzeuge sichern den Transport der Abfälle. Der Abfallartenkatalog unterscheidet 842 verschiedene Arten, die alle von der AWU abgefahren werden können.



Die Umladestation in Barsikow ist eine von dreien im Landkreis Ostprignitz-Ruppin.

Bürger gefragt: Vermeiden und Wiederverwenden sind die ersten Schritte, bevor das Recycling und anschließend die Verwertung oder die Beseitigung kommen.

Preisverfall für Recycling stoppen

Wie wichtig der politische Wille und die geeignete Gesetzgebung für die Entsorgungsbranche ist, zeigt sich am Beispiel des Altpapiers. Immer größere Mengen des Rohstoffs fallen bei der Entsorgung sowohl von Privat- als auch Gewerbeabfällen an. Es gibt seit zwei Jahren ein großes Überangebot auf dem Recyclingmarkt, das die Abnahmepreise fallen lässt.

Insgesamt gehen seit 2017 die Verwertungserlöse für Recyclingstoffe aller Art kontinuierlich zurück. Das macht eine erfolgreiche Kreislaufwirtschaft der Rohstoffe immer schwieriger. „Wir stecken in einem Dilemma. Einerseits werben wir zu Recht für eine noch bessere Mülltrennung. Andererseits sinken die Preise für Recyclingrohstoffe immer weiter. Hier müssen die Politik und die Gesetzgebung dringend gegensteuern und technische Standards für den Einsatz von Sekundärrohstoffen zulassen und fördern. Denn Müllvermeidung und Recycling sind die Voraussetzungen für die Verbesserung unserer CO_2-Bilanz“, mahnt der AWU-Geschäftsführer.

Gefahrstoffe nehmen zu

Zusätzlich zum Tagesgeschäft der Entsorgung von Privat- und Gewerbeabfällen leistet die AWU OPR auch den Transport von gefährlichen Abfällen. „In den letzten Jahren wurden wir hier mit ständig neuen Materialien konfrontiert, die auch deutschlandweit große Medienaufmerksamkeit fanden. Seien es die mit dem Flammschutzmittel HBCD versetzten Styropordämmungen von Gebäuden, Teerpappe mit Asbest oder jetzt ganz neu Titandioxid, was für weiße Farben in der Industrie verwendet wird. Studienergebnisse weisen darauf hin, dass dieser Stoff als Staub wahrscheinlich krebserregend ist. Er kommt aber als Zusatz in vielen Materialien zum Einsatz“, informiert Matthias Noa.

Da eine vernünftige Verwertung dieser gefährlichen Abfälle nicht möglich ist, bleibt in vielen Fällen nur noch die Untertagedeponie in stillgelegten Salzbergwerken für eine bestmögliche Entsorgung. Den Transport der Gefahrstoffe zum Lagerort übernimmt die AWU.

Mehr Bioabfall-Behälter nutzen

Großes Potenzial zur besseren Mülltrennung und gleichzeitigen Kosteneinsparung sieht Matthias Noa im Landkreis Ostprignitz-Ruppin bei den Bioabfällen. Seit 2016 stehen die Bioabfall-Behälter für die Kunden der AWU OPR zur Verfügung. 5.000 Haushalte machen davon schon Gebrauch - Tendenz steigend. Zieht man die Restmülltonne zum Vergleich hinzu, wovon rund 40.000 Stück unterschiedlichster Größe bei den privaten Haushalten im Einsatz sind, zeigt sich hier noch viel Potential im Landkreis. „Die Kosten für Bioabfälle sind für die Verbraucher niedriger als die Kosten für Restmüll. Es ist also schon deshalb sinnvoll, Bioabfälle getrennt vom Hausmüll zu entsorgen. Zudem wird aus dem Bioabfall neben dem Kompost auch Biogas gewonnen“, erläutert Matthias Noa.

Nachhaltigkeit beginnt beim Einkauf, ob zuhause oder im Unternehmen. Das ist die Botschaft der Entsorgungsexperten. Wenn es gelingt, schon beim Einkauf auf den Recyclingfaktor einer Ware im Hinblick auf Verpackung und Produkt zu achten, verringern wir automatisch die Abfallmenge und schont die Umwelt.

TIPP:
Wenn Sie keinen Entsorgungstermin Ihres grauen, gelben, blauen oder braunen Abfallbehälters mehr verpassen wollen, laden Sie sich einfach kostenfrei die ALBA-App auf Ihr Smartphone. Sie werden dann einen Tag vor Abholung automatisch erinnert. So klappt die Abfallentsorgung auch ohne den Blick zum Nachbarn. ☺

KONTAKT

AWU Abfallwirtschafts-Union Ostprignitz-Ruppin GmbH
Matthias Noa, Geschäftsführer
Telefon: +49 33920 502100
E-Mail: matthias.noa@awu-opr.de
www.awu-opr.de

20 Jahre Bäckerei VOLLKERN

Bio-Backwaren für Berlin und Brandenburg

Rund 800 Brote backt das Team der Bio-Bäckerei VOLLKERN in jeder Schicht und beliefert mehr als 150 Einzelhändler und Bioläden in Berlin und Brandenburg. Zu den Kunden von VOLLKERN zählt auch der Bio-Lebensmittelhändler denn´s mit seinen zahlreichen Filialen in der Hauptstadt. Im Februar 2020 feierte Inhaber Volker Apitz gemeinsam mit seinem Bäckerei-Team und rund 100 Gästen auf dem Lindenhof in Rohrlack sein 20-jähriges Firmenjubiläum. Mit Thomas Kresse, dem Direktor des Amtes Temnitz, zu dem Rohrlack gehört, lieferte sich der Bäckermeister zur Jubiläumsfeier einen Backwettbewerb.

Was heute eine mittelständische Firma mit rund 1,5 Mio. Euro Jahresumsatz ist, begann an diesem Ort im Jahr 2000 als Ein-Mann-Unternehmen. „Ich habe damals allein gebacken und vielleicht 40 Brote am Tag verkauft“, blickt Volker Apitz zurück. „Meine Frau Ulrike übernahm die Auslieferungen. Was daraus geworden ist, wäre für mich damals unvorstellbar gewesen.“ 28 Mitarbeitende beschäftigt Volker Apitz heute. In den ersten Wochen des Corona-Lockdowns ist die Menge an bestellten Backwaren um rund 30 Prozent gestiegen. Eine beachtliche Leistung, die die Bäcker gestemmt haben.
Wenn man die Jahresmenge an gebackenem VOLLKERN-Brot aufreiht, reicht die Strecke vom nördlichsten bis zum südlichsten Punkt von Berlin. Gefertigt wird in traditioneller Handarbeit. Zusätzlich zu den „herkömmlichen“ Backwaren stellt VOLLKERN auch ein großes glutenfreies Sortiment her. Zudem entwickelt das Bäcker-Team regelmäßig neue Brote. Mehr als 50 verschiedene Sorten stehen für die Kunden zur Auswahl.
Für das Jubiläumsjahr startete VOLLKERN in Zusammenarbeit mit dem MÄRKER eine ganz besondere Kundenaktion. „Wir haben 20 Brot-Abos an 20 Kunden für das Jahr 2020 verlost und jede Menge Einsendungen erhalten“, erläutert Volker Apitz. „Die Gewin-

Nur mit der linken Hand lieferte sich Bäckermeister Volker Apitz (r.) einen Backwettbewerb mit Amtsdirektor Thomas Kresse (l.), der von Bäcker Marcel Skibinski unterstützt wurde.

ner können sich jede Woche ein Gratis-Brot bei einem unserer Händler aussuchen.“ Die Gewinner teilen nun ihre Broterlebnisse mit der Öffentlichkeit. Auf der Webseite von VOLLKERN, bei Facebook und in der Wochenzeitung MÄRKER stellen sie ihre Lieblingsbrote vor. „Das ist Kundenkontakt, wie wir ihn uns wünschen. Wir hören direkt, was schmeckt und woran wir weiter entwickeln sollten“, freut sich der Bäckermeister. Zu seinem Jubiläum möchte sich Volker Apitz auch selbst ein Geschenk machen und sich einen lang gehegten Traum erfüllen: ein Geschäft mit Schaubäckerei und Café in der Fontanestadt Neuruppin. Die Suche nach geeigneten Ladenräumen läuft bereits.

KONTAKT

Bäckerei VOLLKERN
Volker Apitz, Inhaber
Telefon: +49 33928 71133
E-Mail: volker@baeckerei-vollkern.de
www.baeckerei-vollkern.de

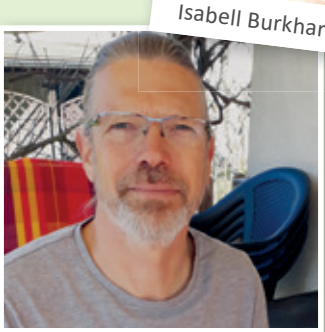
Einige der Brotabo-Gewinner der Jubiläumsaktion

Isabell Burkhardt

„Meine erste Wahl fiel auf das 4 Seeds. Es zauberte mir ein Lächeln ins Gesicht.“

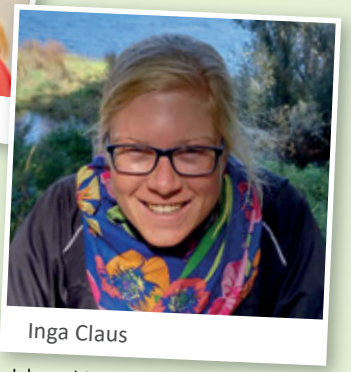
Marika Lungershausen

„Ich testete das Linolin – ein wahrer Hochgenuss.“



Holger Leich

„Ich empfehle das Uressener und das Allerleihrau. Beides sehr lecker.“



Inga Claus

„Ich probierte das schmackhafte Weizenmischbrot mit frischen Kräutern.“

Andreas Rau

„Ich habe unter anderem das Feuergold ausgewählt – sehr lecker und geschmacksvoll.“

Ilona Strube

„Mein Lieblingsbrot ist das Rübezahl. Es schmeckt vollwertig.“

Robin und Ava Müller

„Wir haben auch das Landbrot getestet. Es macht auf unseren (Land)Ausflügen seinem Namen alle Ehre.“

Emsland Stärke investiert am Kyritzer Standort

Neue Dextrinanlage in Betrieb genommen

Ob als Beilage, Chips, Gratin, Püree, Pommes oder als Salat - Kartoffeln sind vielseitig einsetzbar. Die Knolle zählt zu den beliebtesten Nahrungsmitteln in Deutschland. In der Industrie ist sie ein wichtiger Rohstofflieferant für die Herstellung von Stärke.
Wo Kaufmann Carl Conrad 1873 die Stärkefabrik Kyritz errichtet hatte, wird noch heute aus Kartoffeln Stärke gewonnen und veredelt. „Wir arbeiten an einem historischen Standort. Das hier ist eine der ältesten Stärkefabriken, die noch in Betrieb ist. Vielleicht sogar die Älteste“, erläutert Werksleiter Martin Schmidt. 1991 wurde das Unternehmen von der Emsland Stärke GmbH übernommen. Sie hat sich auf die Gewinnung von Kartoffelstärke, Kartoffelfasern und Kartoffelproteinen spezialisiert.

Zwölf Meter breit, 24 Meter lang und 31 Meter hoch: Die neue Dextrinanlage wird ab Mai 2020 eingesetzt. Die letzten Feinabstimmungen der einzelnen Komponenten war erfolgreich.

Das Werk in Kyritz ist einer von sieben deutschlandweit angesiedelten Standorten der Emsland Group. Inmitten der Knatterstadt wird rund um die Uhr produziert. 220.000 Tonnen Kartoffeln verarbeitet das Unternehmen von Mitte August bis Ende Januar zu Stärke. Diesen Zeitraum nennen die Experten Kampagne. Etwa 50.000 Tonnen Stärke entstehen. „Damit füllen wir unsere Silos, aus denen wir das ganze Jahr weiterverarbeiten und die Stärke veredeln“, erklärt Martin Schmidt. Die Produkte aus Kyritz werden an Kunden weltweit geliefert. Trotz der Corona-Krise läuft die Produktion weiter. „Alle Anlagen sind in Betrieb“, unterstreicht Martin Schmidt. Der Absatz von Kartoffelstärke ist in den vergangenen Wochen deutlich gestiegen. Sie kommt unter anderem als Verdickungsmittel in Lebensmitteln zum Einsatz. Dazu zählen Fertiggerichte, aber auch Nudeln. Lebensmittel, die in den Supermärkten einen stärkeren Absatz fanden als normalerweise.

Auf die Produktionsprozesse bei Emsland Stärke hatte die Corona-Krise zum Glück keinen gravierenden Einfluss. „Wir mussten unsere Abläufe nicht aufwändig umstellen. Unsere Mitarbeitenden in der Produktion waren schon immer an Einzelarbeitsplätzen tätig. Wir haben jedoch sofort den Produktionsbereich vom Dienstleistungsbereich getrennt. Persönliche Schichtübergaben entfallen, die Pausenräume sind geschlossen. Die Verwaltungsmitarbeitenden sind möglichst von Zuhause aus tätig“, informiert der Werksleiter. Den Mitarbeitenden, die von den Kitaschließungen betroffen sind, wurden flexible Arbeitszeiten eingeräumt.

Zweistellige Millionen-Investition in Kyritz

Um sich technisch weiterzuentwickeln, hat die Emsland Stärke in Kyritz in eine neue Dextrinanlage investiert. Gemeinsam mit einem Ingenieurbüro entwickelte das Standort-Team die erforderliche Technologie. Mit dieser wird seit Mai 2020 die Kartoffelstärke in mehreren Schritten veredelt. Diese dient anschließend als Rohstoff zur Herstellung von Pommescoatings, der Ummantelung für Pommes, die ebenfalls im Kyritzer Werk produziert wird. „Wir haben im Werk die Produktionslinie zur Herstellung der Pommescoatings“, erklärt der Werksleiter. „Deshalb ist die Investition in die Dextrinanlage an unserem Standort in Kyritz erfolgt.“ Dank der 14 Millionen Euro-Investition entfällt der logistische Aufwand für die Lieferungen aus dem 500 Kilometer entfernten Hauptwerk in Emlichheim. Auf Grund der Corona-Krise ist die aktuelle Nachfrage nach Pommescoatings jedoch niedriger als vom Unternehmen erwartet. „Wir merken, dass unseren Kunden die Abnehmer aus der Gastronomie fehlen“, resümiert Martin Schmidt.

> „Wir arbeiten an einem historischen Standort. Das hier ist eine der ältesten Stärkefabriken, die noch in Betrieb ist. Vielleicht sogar die Älteste.“
> Martin Schmidt, Werksleiter.

Mit schwerem Gerät wurde der Filter für den Stärketrockner ins Gebäude gehoben.

Produktionsbetrieb seit Mai 2020

Zwei Jahre Planungszeit gingen dem Projekt voraus. Nach dem ersten Spatenstich im November 2018 entstand in etwa acht Monaten aktiver Bauzeit ein 12 x 24 x 31 Meter großes Gebäude, das die Anlage umgibt. Für den Bau erhielten regionale Unternehmen etwa 40 Prozent der Aufträge. „Wir vergeben die Aufträge möglichst in der Region“, betont Martin Schmidt.

Der Bau verlief planmäßig, auch den Testbetrieb hat die Anlage erfolgreich absolviert. Bereits im Oktober 2019 hat Emsland Stärke neun neue Mitarbeitende für die Dextrinanlage eingestellt. Die Industriemechaniker und Elektroniker haben bereits den Bau begleitet. Nun betreut das junge Team im Alter von 28 bis 36 Jahren die Anlage im Vier-Schicht-System mit ca. 8.100 Betriebsstunden im Jahr.

Attraktiver Arbeitgeber mit Benefits

Bei Emsland Stärke in Kyritz sind derzeit 120 Mitarbeitende tätig. „Viele von ihnen gehören seit Jahrzehnten zum Team“, freut sich Martin Schmidt. Bei einer Fluktuationsquote von maximal zwei Prozent sind Betriebszugehörigkeiten von 30 Jahren und mehr keine Seltenheit. Auch Martin Schmidt ist schon seit 15 Jahren dabei: Der heute 30-jährige Werksleiter begann 2005 seine Ausbildung zum Industriemechatroniker. Danach qualifizierte er sich zum Staatlich geprüften Techniker im Fachbereich Mechatronik sowie zum Betriebswirt im Fachbereich Personal. 2018 übernahm Martin Schmidt die Werksleitung des Kyritzer Standortes.

Das Unternehmen stärkt die Mitarbeiterbindung durch betriebliche Sozialleistungen sowie die Beteiligung an Fitnessstudiobeiträgen. Seit vier Jahren nimmt die Kyritzer Emsland Stärke GmbH zudem am Projekt „Great Place to Work®“ teil. „Wir wollen uns moderner aufstellen und die Arbeitsplatz-Strukturen an die neue Welt anpassen“, erläutert Martin Schmidt. Dazu gehört auch die Unterstützung junger Eltern, die im Schichtsystem arbeiten.

Im vergangenen Jahr veranstaltete Emsland Stärke in Kyritz erstmals einen Gesundheitstag. Für die Mitarbeitenden gab es zahlreiche Aktionen im Arbeits- und Gesundheitsschutz. „Die Resonanz war sehr gut. Deshalb wiederholen wir die Veranstaltung in diesem Jahr“, informiert der Werksleiter.

Zehn Auszubildende in unterschiedlichen Berufen gehören zum Team des Unternehmens. Ausgebildet werden hier Industriemechaniker, Industriemechatroniker, Elektroniker, Chemikanten, Chemielaboranten und Fachkräfte für Lagerlogistik. Für den Ausbildungsbeginn im Herbst 2020 hat Emsland Stärke bereits sechs neue Azubis einstellen können. Erstmalig bietet das Unternehmen auch ein Duales Studium an. In Zusammenarbeit mit der Technischen Hochschule Brandenburg kann der Studiengang „Mechatronik/Automatisierungssysteme“ belegt werden.

Die Emsland Stärke GmbH in Kyritz ist eines von deutschlandweit sieben Werken der Emsland Group. Das Unternehmen beschäftigt 120 Mitarbeitende und hat sich auf die Gewinnung von Stärke, Fasern und Proteinen aus Kartoffeln spezialisiert. Am Standort in Kyritz werden jährlich 220.000 Tonnen der Knollen verarbeitet. Die gewonnene Stärke wird für die Nahrungsmittelindustrie veredelt und an Kunden weltweit geliefert.

Werksleiter Martin Schmidt beim Rundgang durch die Dextrinanlage. Jeweils zwei Tonnen Stärke können in dem Röster veredelt werden.

KONTAKT

Emsland Stärke GmbH
Martin Schmidt, Werksleiter
Telefon: +49 33971 68101
E-Mail: maschmidt@emsland-group.de
www.emsland-group.de

Prinz-von-Homburg-Schule soll „Eliteschule des Sports“ werden

Amt Neustadt (Dosse) investiert 12 Mio. Euro in Sanierung und Erweiterung

Das wichtigste Bauprojekt des Amtes Neustadt (Dosse), die Erweiterung, der Umbau und die Sanierung der Prinz-von-Homburg-Schule, war im Februar 2020 gerade gestartet, da rückte die Corona-Pandemie im Amt in den Vordergrund und Neustadt (Dosse) erlangte ungewollt deutschlandweite Medienaufmerksamkeit. Es ging bei der Beratung mit 19 Teilnehmern Anfang März auf dem Haupt- und Landgestüt um das Thema des Amtes: um den Reitsport und das Angebot „Reiten in der Schule“. Eine der Beratungsteilnehmerinnen wurde anschließend positiv auf das Corona-Virus getestet. Das Gesundheitsamt des Landkreises Ostprignitz-Ruppin ordnete daraufhin für zahlreiche Einwohner die häusliche Isolation an. Betroffen waren unter anderem die Schüler und Lehrer der Prinz-von-Homburg-Schule und beide Reitinternate.

Mit den umfangreichen Sanierungs- und Erweiterungsmaßnahmen sollen die Unterrichtsbedingungen für Schüler und Lehrer verbessert werden. Das Ganztagsangebot wird qualitativ weiterentwickelt.

„Diese Entscheidung fiel an einem Sonntag und hat uns absolut unvorbereitet getroffen. Wir hatten keine Vorlaufzeit“, erinnert sich Dieter Fuchs, Amtsdirektor von Neustadt (Dosse), an diese schwierige und unbekannte Situation. Der deutschlandweite Corona-Lockdown wurde erst rund zwei Wochen später eingeleitet. Zudem war bei dem Treffen im Gestüt auch eine Mitarbeitende der Amtsverwaltung zugegen. Dieter Fuchs schickte daraufhin vorbeugend auch alle Verwaltungsangestellten in die häusliche Quarantäne. „Parallel dazu mussten wir mit den Eltern der Internatsschüler die Abreisen der Kinder koordinieren. Zusätzlich jedoch auch jene Eltern informieren, deren Kinder wieder anreisen wollten. Die Situation war zu diesem Zeitpunkt bundesweit einmalig, dementsprechend groß auch das Medieninteresse“, beschreibt der Amtsdirektor. Zu einer weiteren Infektion im Kreis der Besprechungsteilnehmer und der Bürger in häuslicher Isolation kam es glücklicherweise nicht. Die drastischen Schließungen waren aus Sicht von Dieter Fuchs die richtige Entscheidung. „Wir haben mit dieser Situation unsere Erfahrungen gesammelt und daraus gelernt“, resümiert der Amtsdirektor.

Sind die Baumaßnahmen abgeschlossen, wird dieses Gebäude abgerissen. Bis dahin werden hier die Grundschüler unterrichtet.

Für die Schüler der Prinz-von-Homburg-Schule dauert die Schulschließung deshalb bereits zwei Wochen länger als zentral angeordnet. Die Bauarbeiten am Schulgebäude laufen wie geplant. Nach vier Jahren Vorbereitungszeit erfolgte im Februar 2020 der symbolische, erste Spatenstich. Zwölf Millionen Euro investiert das Amt Neustadt (Dosse) als Träger der Schule in das Projekt. 45 Prozent stammen aus einer Landesförderung. „Der Schulumbau wurde durch viele Akteure ermöglicht: Die Politik, die Entscheidungen vor Ort und die gute Kooperation mit dem Landesgestüt“, blickte Christian Görke, Finanzminister a. D. des Landes Brandenburgs, beim ersten

V. l. n. r.: Christian Görke, Finanzminister a. D. des Landes Brandenburg; Dietmar Menzel, Leiter des Staatlichen Schulamtes Neuruppin; Ronald Roggelin, Schulleiter der Prinz-von-Homburg-Schule; Karl Tedsen, Vorsitzender des Amtsausschusses Neustadt (Dosse); Dieter Fuchs, Amtsdirektor von Neustadt (Dosse) und Reinhard Neumann, Vorsitzender des Bauausschusses der Schule, beim symbolischen Spatenstich zum Start der Sanierung und Erweiterung der Neustädter Prinz-von-Homburg-Schule.

Spatenstich zurück. Gemeinsam mit Brandenburgs Ministerin für Bildung, Jugend und Sport, Britta Ernst, setzte er sich für die Förderung des Bauvorhabens ein und überbrachte im Mai 2019 den Fördermittelbescheid.

Vorhaben in mehreren Abschnitten

Im ersten Bauabschnitt entstehen zunächst 14 zusätzliche Klassenräume. Dafür wird das vorhandene Schulgebäude um etwa ein Viertel seiner Größe erweitert. Im zweiten Schritt erfolgt die weitere Kernsanierung der vorhandenen Räume, einschließlich des Traktes der gymnasialen Oberstufe. Für beide Bauabschnitte sind jeweils eineinhalb Jahre geplant. „Zehn Millionen Euro der Investitionssumme fließen in das Schulgebäude, zwei Millionen Euro in den Schulhof sowie dessen Gestaltung. Regionale Firmen setzen das Vorhaben um“, informiert Amtsdirektor Dieter Fuchs. Mit dem Projekt werden brandschutztechnische, energetische, schall- und wärmeschutztechnische Maßnahmen sowie die digitale Vernetzung umgesetzt. Erst nach Abschluss des Bauvorhabens zieht auch die Grundschule in das Gebäude. Deren bisheriges Schulhaus wird anschließend abgerissen. „Ziel des Bauvorhabens ist es, den gemeinsamen Unterricht zu verbessern und das Ganztagsangebot unserer Schule qualitativ weiterzuentwickeln“, betont Ronald Roggelin, Schulleiter der Prinz-von-Homburg-Schule.

„Reiten in der Schule“ als Alleinstellungsmerkmal

Seit 2001 wird in der Prinz-von-Homburg-Schule das benotete Wahlpflichtfach „Reiten in der Schule“ angeboten. Das Projekt, das das Reiten in den Schulunterricht integriert, ist in Deutschland einzigartig. In Zusammenarbeit mit dem in direkter Nachbarschaft zur Schule liegenden Brandenburgischen Haupt- und Landesgestüt, dem Landesverband Pferdesport Berlin-Brandenburg e. V. sowie den beiden Internaten „Mühle Spiegelberg“ und „Schloss Spiegelberg“ führt die Schule das Projekt durch. Nach ersten Versuchen zur Entwicklung einer Spezialklasse „Reiten“ erhielt die Prinz-von-Homburg-Schule 2009 die Genehmigung und durfte Spezialklassen für den Reitsport einrichten. Als „Schule mit besonderer Prägung“ bietet sie seither talentierten Schülern der Jahrgangsstufen sieben bis zehn aus ganz Deutschland eine umfassende Begabtenförderung mit systematischer, turniersportlicher Ausrichtung an. Speziell ausgebildete Trainer vermitteln den Reitschülern Theorie und Praxis. Halbjährlich stattfindende und standardisierte Test- und Überprüfungsprogramme ermöglichen es, die Entwicklung individuell zu dokumentieren und zu bewerten. „Darüber hinaus wollen wir langfristig das Interesse der Schüler am Reitsport erhalten“, erklärt Peter Fröhlich, Geschäftsführer Sport vom Landesverband Pferdesport Berlin-Brandenburg e. V. Rund 230 Schüler aus dem gesamten Bundesgebiet haben in den vergangenen zehn Jahren das System der Spezialklassen und darüber hinaus durchlaufen.

Der Weg zur Eliteschule des Sports

Die Prinz-von-Homburg-Schule in Neustadt (Dosse) hat weitere Pläne: Sie will den Status als „Eliteschule des Sports“ erhalten. An vier Standorten im Land Brandenburg gibt es bislang Schulen dieser Art: in Cottbus, Frankfurt (Oder), Luckenwalde und Potsdam. Eine „Eliteschule des Sports“ ist eine vom Deutschen Olympischen Sportbund anerkannte Fördereinrichtung. Im kooperativen Verbund von Schule, Internat und Leistungssportzentrum werden die Bedingungen geschaffen, unter denen die talentierten Schüler sich auf künftige sportliche Spitzenleistungen konzentrieren, gleichzeitig jedoch die schulische Ausbildung ohne Einschränkungen erfolgt. Diese Voraussetzungen erfüllt die Schule in Neustadt (Dosse) bereits. „Allein von den Anforderungen her könnten wir sofort einen Antrag stellen. Allerdings wollen wir erst das Bauvorhaben durchführen. Wir bieten unseren Schülern damit noch bessere Lernbedingungen. Zudem wollen wir die Qualität des Trainings für die Reitschüler zuvor noch weiter erhöhen“, blickt Schulleiter Ronald Roggelin zuversichtlich in die Zukunft. „Nach Abstimmung mit dem Bundesfachverband der Deutschen Reiterlichen Vereinigung sowie dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg wurde der gemeinsame Weg und der Wille einer solchen Entwicklung für die Homburg-Schule in Neustadt (Dosse) klar definiert und vereinbart“, betont Peter Fröhlich abschließend.

KONTAKT

Prinz-von-Homburg-Schule Neustadt (Dosse)
Ronald Roggelin, Schulleiter
Telefon: +49 33970 5178102
E-Mail: sekretariat@homburgschule.de
www.homburgschule.de

V.l.n.r.: Ronald Symossek, Leiter der Projektabteilung, Conrad Huhn, Leiter der Fußbodenproduktion und Projektabteilungsmitarbeiter Andreas Rohnke mit dem neuen Herringbone-Boden.

Neue Anlage zur Fußbodenherstellung in Betrieb

SWISS KRONO verhindert Produktionsausfall im Corona-Lockdown

Die neue Anlage zur Produktion von Fischgrät-Laminat im Werk von SWISS KRONO in Heiligengrabe ist fertiggestellt. Ein Erfolg aller Mitwirkenden, der in Zeiten des Corona-Lockdowns gar nicht genug gewürdigt werden kann. Als vor zwei Jahren die Planungen für die Spezialanfertigung der Firma HOMAG für SWISS KRONO begannen, stand fest, dass es sich um ein äußerst anspruchsvolles, mehrere Millionen Euro umfassendes Projekt handelt. Die Umstände, unter denen die Endfertigung und die Inbetriebnahme im März und April 2020 in der Fußbodenproduktion erfolgten, wären nur in einem Spielfilm vorstellbar gewesen.

Sofortige Trennung von Produktion und Verwaltung

Die Geschäftsführung des größten Industriebetriebs der A 24-Region hatte unmittelbar nach Ankündigung des deutschen Lockdowns die richtigen Entscheidungen getroffen: Produktion und Verwaltung wurden sofort getrennt. Alle Beschäftigten, die aus dem Homeoffice arbeiten konnten, kamen nicht mehr ins Werk. Das international agierende Unternehmen verfügte bereits über die notwendige digitale, mobile IT-Infrastruktur für die Mitarbeitenden. Ein großer Vorteil in dieser einmaligen und nicht planbaren Krisensituation. „Wir haben auf diese Weise umgehend die Anzahl der Personen im Werk stark reduziert und so das Risiko der Ansteckung mit dem Corona-Virus gesenkt“, erläutert Hendrik Hecht, Geschäftsführer von SWISS KRONO. „Unser Ziel war es, die Mitarbeitenden zu schützen und gleichzeitig den Produktionsbetrieb aufrecht zu erhalten. Das haben wir durch die Unterstützung aller erreicht!“

Auch in Sachen interner Kommunikation ging SWISS KRONO neue Wege. Seit Ende März 2020 steht die Geschäftsführung einmal wöchentlich im Rahmen einer offenen Skype-Konferenz zur Verfügung. Hier erhalten die Mitarbeitenden aktuelle Informationen zur Situation des Un-

Im August 2019 haben die Arbeiten für die neue Fußbodenanlage im Werk in Heiligengrabe begonnen. Der Einbau der 32 Tonnen schweren Längsmaschine war eine logistische Meisterleistung (Bilder 2-3).

- Anzeige -

Mit den neuen SWISS KRONO Laminatdekoren der Kollektion HERRINGBONE in charakteristischer Fischgrät-Verlegetechnik hält ein Hauch von Gründerzeit Einzug in moderne Räumlichkeiten.

ternehmens und der SWISS KRONO Group und können ihre Fragen unmittelbar stellen. „Unsere Gruppe hat zehn Werke an acht Standorten, die alle von den Corona-Auswirkungen betroffen sind. Es ist wichtig, dass wir im engen Austausch mit unserer Belegschaft sind, um Ängste auszuräumen und Informationen zu liefern. Per Skype ist das auch in Zeiten des Kontaktverbotes sehr gut machbar“, unterstreicht Hendrik Hecht.

Endfertigung der Fußbodenanlage

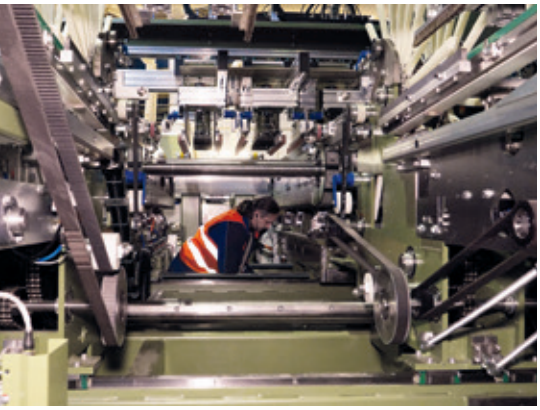
Während der Werksbetrieb in Heiligengrabe mit den coronabedingten Umstellungen kontrolliert lief, erfolgte in der Fußbodenproduktion ebenso planvoll und unter Einhaltung der Vorschriften zum Gesundheitsschutz die Endmontage der neuen Fertigungsanlage. Die Bauarbeiten begannen im August 2019. Zum Jahreswechsel wurden die einzelnen Maschinenteile und die Roboter geliefert. „Die neue Produktionsstrecke haben wir in unserer vorhandenen Werkhalle aufgestellt. Normalerweise werden für Anlagen dieser Größe neue Hallen gebaut. Bei unserer Planung kam es deshalb buchstäblich auf jeden Zentimeter an, den wir nutzen konnten“, erläutert Conrad Huhn, Leiter der Fußbodenproduktion. Welche Spitzenleistung die Maschinenbauer und das SWISS KRONO-Team hier erbracht haben, zeigte sich bei der Anlieferung der Maschinenteile. In Millimeterarbeit wurden diese erfolgreich in die Werkhalle bugsiert. Da war neben Fingerspitzengefühl auch Geduld gefragt. „Auch wenn es manchmal nicht danach aussah: Letztendlich passte alles genau so in die Halle, wie es von uns geplant war“, erläutert Ronald Symossek, Leiter der Projektabteilung von SWISS KRONO. Anfang April konnte die Fertigung des neuen Laminats in Fischgrät-Verlegetechnik bei SWISS KRONO beginnen. „Wir haben nur einen Monat länger mit der Anlagenfertigung gebraucht, als ursprünglich vorgesehen. Das ist schon unter Normalbedingungen bei Projekten dieses Umfanges ein großer Erfolg. In Zeiten von Corona ist das beinahe ein Wunder“, freut sich Conrad Huhn.

Neue HERRINGBONE-Kollektion

Das neue Produkt von SWISS KRONO trägt den Namen „HERRINGBONE“ und ist in acht verschiedenen Dekoren erhältlich. „Böden in Fischgrät-Optik sind absolut im Trend“, erläutert SWISS KRONO Geschäftsführer Hendrik Hecht. „Wir können unseren Kunden mit dieser neuen Kollektion ein zusätzliches Produkt anbieten, dass sich gut verkaufen lässt. Das Team hat mit der Fertigstellung der neuen Anlage eine große Leistung vollbracht, wofür ich allen herzlich danke. Gerade jetzt, wo Corona die weltweite Wirtschaft schwächt, ist es wichtiger denn je, dass wir mit einem starken Sortiment am Markt agieren und das Geschäft sichern.“

KONTAKT

SWISS KRONO TEX GmbH & Co. KG
Hendrik Hecht, Geschäftsführer
Telefon: +49 33962 69100
E-Mail: hendrik.hecht@swisskrono.com
www.swisskrono.com/de-de



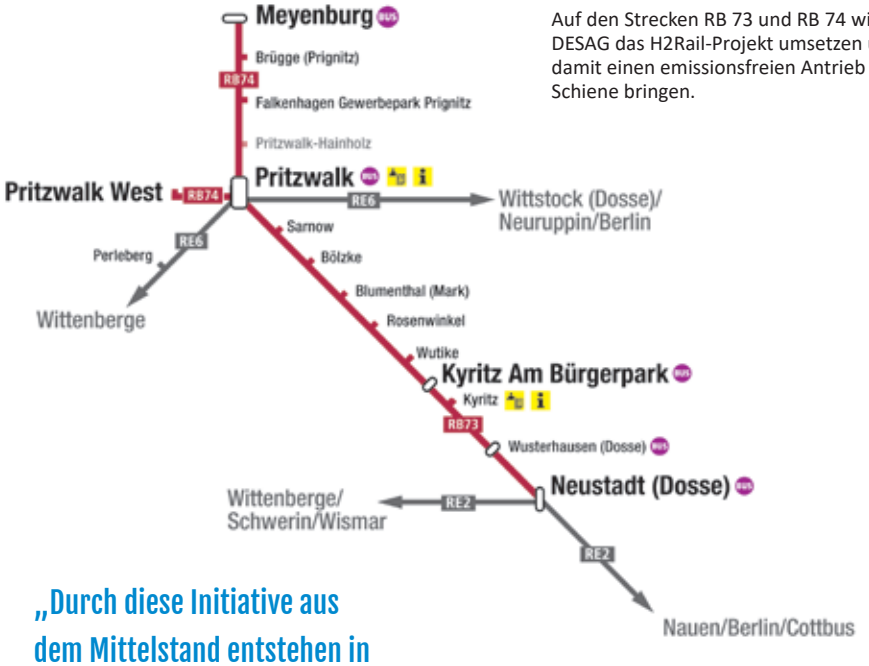
Der Zeitplan bis zur Inbetriebnahme der zusätzlichen Produktionsstrecke wurde trotz des Corona-Lockdowns nahezu eingehalten.

„H2Rail“: DESAG setzt auf grünen Wasserstoff als Antrieb

Richtungsweisendes Schienenprojekt in der A 24-Region

Bereits Jahre bevor die große Fridays For Future-Bewegung startete und Millionen Menschen sich beteiligten, beschäftigte sich die mittelständische Unternehmensgruppe Deutsche Eisenbahn Service AG (DESAG) aus Putlitz mit ihrem Beitrag zum Klimaschutz. „Wir wollen eine Alternative zum Diesel finden und die Energiewende im Schienenverkehr im ländlichen Raum voranbringen“, betont Dr. Ralf Böhme, Vorstand der DESAG. Diesel ist nicht nur umweltschädlich, sondern in Zukunft durch die Besteuerung von Kohlendioxid (CO_2) auch unwirtschaftlich. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Projektpartnern analysierte das Unternehmen mehrere alternative Antriebsarten. Der Fokus liegt auf der Anwendung im ländlichen Raum. „Unser Ziel ist es, einen emissionsfreien Schienenpersonennahverkehr anzubieten“, erklärt Dr. Ralf Böhme. Die für ihn klare Alternative zum Diesel ist der Wasserstoff. So wurde 2016 das Projekt „H2Rail“ ins Leben gerufen. Grundidee ist, einen zu 100 Prozent emissionsfreien Wasserstoff-Antrieb mit hohem Wirkungsgrad auf die Schiene zu bringen. Als Teststrecke wurde die Verbindung zwischen Neustadt (Dosse) und Meyenburg ausgewählt. Vorhandene Technologien sollen dabei adaptiert und mit neu entwickelten Innovationen kombiniert werden. „Wir wollen eine für die Fahrgäste bezahlbare und für uns als Unternehmen auch finanzierbare Schienenmobilität erreichen“, erläutert Dr. Ralf Böhme weiter.

Die vorhandenen Triebwagen sollen von Diesel-Antrieb auf einen Wasserstoffantrieb umgerüstet werden.



Auf den Strecken RB 73 und RB 74 will die DESAG das H2Rail-Projekt umsetzen und damit einen emissionsfreien Antrieb auf die Schiene bringen.

Grüner Wasserstoff aus Falkenhagen

Die Prignitz gilt als drittgrößter Erzeuger von Windstrom in Deutschland. Das Schienennetz der Region führt direkt durch das Windstromgebiet und ist nicht elektrifiziert. Die nicht vorhandenen Oberleitungen schließen daher einen batteriebetriebenen Antrieb der Triebwagen aus. Den für das Projekt notwendigen Wasserstoff liefert die Power-to-Gas-Anlage von Uniper in Falkenhagen. Dieser wird dort aus Windstrom erzeugt. Zwei Megawattstunden Strom können täglich in der Anlage aufgenommen und in bis zu 360 m³ Wasserstoff umgewandelt werden. Die Technologie liegt direkt an der Schiene. „Das ist bisher ein absolutes Alleinstellungsmerkmal in Deutschland“, betont Dr. Ralf Böhme.

> „Durch diese Initiative aus dem Mittelstand entstehen in der Region neue Wertschöpfungspotenziale, mit denen neue Markterschließungspotenziale einhergehen.“
>
> Dr. Ralf Böhme, Vorstand der DESAG.

Der mittels Windkraftanlagen gewonnene Strom wird in der Power-to-Gas-Anlage in Falkenhagen, die von der Uniper Energy Storage GmbH betrieben wird, in grünen Wasserstoff umgewandelt. Dieser soll beim „H2Rail"-Projekt als Antrieb den Schienenpersonennahverkehr im ländlichen Raum revolutionieren.

Bewältigung technologischer Herausforderungen

Im Verlauf des Projekts soll bis 2023 ein emissionsfreier Wasserstoffantrieb auf der Schiene umgesetzt werden. Die große Herausforderung, die bewältigt werden muss, ist die Speicherung des Wasserstoffs im Triebwagen. Mit einem Unternehmen aus Bad Saarow arbeitet die DESAG an der Lösung. Es verfügt über eine Speichertechnologie, die bereits großindustriell erprobt ist. „Wir arbeiten gemeinsam daran, diese Technologie auf einen Maßstab zu verkleinern, der in unsere Triebfahrzeuge passt", erläutert Dr. Ralf Böhme.

Politik macht sich stark

Neben der Wirtschaftsfördergesellschaft Prignitz mbH und der Wirtschaftsförderung Land Brandenburg GmbH unterstützen auch viele Politiker das Projekt. Dazu zählen Brandenburgs Wirtschaftsminister Jörg Steinbach und Katrin Lange, Ministerin der Finanzen und für Europa. Ralf Reinhardt, Landrat des Landkreises Ostprignitz-Ruppin, macht sich ebenfalls für die Förderung des Projektes stark: „Wasserstoff ist die Zukunftstechnologie, wenn es darum geht, den Schienennahverkehr gerade für ländliche Gebiete nachhaltig zu sichern und auszubauen. Eine Elektrifizierung aller Bahnstrecken in der Bundesrepublik wäre nicht nur langwierig, sondern auch kaum bezahlbar. Der öffentliche Nahverkehr, und hierzu gehört natürlich auch der schienengebundene Personennahverkehr, ist einer der Grundpfeiler der Energiewende. Die H2Rail-Technologie stellt eine günstigere Alternative zu teuren Wasserstoffzügen dar. Ich begrüße es außerordentlich, dass für den ländlichen Bereich ein lösungsorientierter und vielversprechender Ansatz für den Erhalt und den Ausbau von Mobilität weiterentwickelt wird."

Bei H2Rail handelt es sich um ein Projekt, bei welchem ausschließlich mittelständische Unternehmen zusammenarbeiten. Unterstützt werden sie von verschiedenen Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen mit hohem Innovationspotenzial. Derzeit beschäftigt sich die DESAG mit ihren Projektpartnern mit dem sogenannten Demonstrator. Mit diesem soll in den kommenden zwei Jahren der Antrieb mit grünem Wasserstoff im Realbetrieb getestet werden. Die Standortfaktoren in der Prignitz bieten dafür die beste Grundlage. Auf Basis der gewonnenen Erfahrungen wird in der folgenden Projektstufe ein Prototyp hergestellt.

„Durch diese Initiative aus dem Mittelstand entstehen in der Region neue Wertschöpfungspotenziale, mit denen neue Markterschließungspotenziale einhergehen", freut sich Dr. Ralf Böhme.

Wesentliche Partner im Projektkonsortium:

- DESAG
- NACOMPEX GmbH
- TU Dresden
- WTZ Roßlau gGmbH
- Energy2market GmbH (e2m)

KONTAKT

Deutsche Eisenbahn Service AG
Dr. Ralf Böhme, Vorstand der DESAG
Telefon: +49 33981 50210
E-Mail: office@desag-holding.de
www.desag-holding.de

IMPRESSUM

Herausgeber
REG Regionalentwicklungsgesellschaft
Nordwestbrandenburg mbH
Trenckmannstraße 35 | 16816 Neuruppin
Telefon: +49 3391 82209200
E-Mail: navigator@a24-brandenburg.de
V.i.S.d.M.: Christian Fahner, Geschäftsführer

Für den Inhalt der Anzeigen sind die
inserierenden Unternehmen verantwortlich.

Realisierung
rosengrün kommunikation
Konzept & Redaktion: Stefanie Rose,
Kathleen Schulze
Layout: Susanne Wettstaedt
Trenckmannstraße 35 | 16816 Neuruppin
Telefon: +49 3391 350350 0
E-Mail: stefanie.rose@rosengruen.de

Fotos
Inhalt: Beteiligte Unternehmen, Verwaltungen,
Vereine und Institutionen;
rosengrün;
The Vield: Tuesday - Steffen Jagenburg (Innenansicht Dachgeschoss)
Prinz-von-Homburg-Schule: Eilers Architekten BDA (3D-Simulation)
„H2Rail“: Archiv HANSeatische Eisenbahn GmbH (Triebwagen, Streckenübersicht)

Redaktionsschluss: Mai 2020

Redaktionshinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei geschlechtsspezifischen Begriffen die maskuline Form verwendet. Diese Form versteht sich explizit als geschlechtsneutral. Gemeint sind selbstverständlich immer alle Geschlechter.

WWW.A24-BRANDENBURG.DE